Nr. 121. — 37. Jahrgang.

Samstag, 8. Oktober 1910.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Die Republik Portugal.

Proklamierung der Republik.

Lissabon, 6. Okt. Der Präsident der provisorischen Regierung Theophile Braga, richtete an die auswärtigen Ministerien der Mächte ein Telegramm, das die Proklamierung der Republik und die Einsetzung einer provisorischen Regierun anzeigt. Die Regierung stehe für die öffentliche Sicherheit und Ordnung ein.

Der König in Sicherheit.

Innsbruck, 6. Okt. Nach einer in Schloß Mentelberg bei Verwandten des portugiesischen Königshauses eingetroffenen Depesche befinden sich König Manuel und seine Mutter in Lissabon unter sicherem Schutze an Bord eines englischen Kriegsschiffes. (Von anderer Seite wird dieser Nachricht widersprochen. Auch das Gerücht, daß der König gefangen sei, hält sich noch. D. Red.)

England Mitwisser der Revolution?

London, 5. Okt. Eine mit den politischen Verhältnissen Portugals und den Beziehungen zwischen Portugal und England sehr vertraute Persönlichkeit hat sich den konservativen „Evenings News" zufolge zu den Alarmnachrichten über die Lage in Lissabon folgendermaßen ausgesprochen: „Portugal war überreif für eine Revolution. Die republikanische Partei war lange auf das gründlichste und umsichtigste dazu vorbereitet. Anfang August kamen zwei hervorragende republikanische Führer, Sennor Magelhaes Lima, Besitzer der Vanguarda, und der Großgrundbesitzer Jose Relvas, nach London und versicherten der hiesigen Regierung, der bevorstehende Sturz der Monarchie in Portugal und ihre Ersetzung durch ein republikanisches Regiment werde an dem Allianzverhältnis mit England nichts ändern, denn auf portugiesischer Seite gelte dieses als eines der Nationen, nicht als eines der Dynastien. Die Mission der beiden republikanischen Sendboten wurde von ihren Parteigenossen als so erfolgreich betrachtet, daß ihnen sowie dem Londoner Vermittler ihrer Zusammenkunft mit den englischen Regierungsvertretern ein besonderes Dankesvotum zuteil ward. Bezeichnend für die Art, wie die Eröffnungen der Lissaboner Führer von der hiesigen Regierung aufgenommen worden waren, sei, daß Sir Edward Grey bei der nächsten öffentlichen Anspielung auf das englisch-portugiesische Einvernehmen von einem Bündnis der Völker sprach." Es bleibt abzuwarten, ob das Kabinett Asquith diese ganz unbefangen ausgesprochenen Behauptungen, die Absetzung des König Manuels sei mit seinem Vorwissen und seiner Zustimmung erfolgt, stillschweigend auf sich sitzen lassen wird.

Der Gang der Ereignisse.

London, 6. Okt. Telegramme aus Vigo melden: Lissabon erwachte am Montag vom Donner der Geschütze: Der deutsche Dampfer „Cap Blanca" kam am Mittwoch nach Vigo zurück und konnte seine Passagiere nicht mehr in Lissabon landen, da die Revolution in vollem Gange war. Der Cap Blanca war in Lissabon um 10 Uhr angekommen. Die portugiesischen Kriegsschiffe bombardierten gerade den Palast, andere Kriegsschiffe hatten noch die königliche Flagge aufgezogen, mußten sie aber herunterholen, da sie von allen Seiten von den Insurgenten beschossen wurden. Der brasilianische Dreadnought „Sao Paulo" lag im Hafen mit dem neugewählten brasilianischen Präsidenten an Bord. In der vorigen Nacht war ihm zu Ehren im Palast ein Diner gegeben worden. Kurz nach Beendigung desselben, etwa 2 Uhr morgens, brach die Revolution aus. Die Leute an Bord des „Cap Blanca" beobachteten, wie die Kavallerie zweimal den Mob angriff. Die sichersten Informationen gehen dahin, daß die Anzahl der Toten Hunderte überschreiten muß. Das Geschwader feuerte auf den Königspalast, bis die Königsflagge eingeholt wurde. Die Insurgenten beherrschten die Forts. Als die Dockarbeiter die Geschosse auf dem Palast der Königin-Mutter niedergehen sahen, jubelten sie den Schiffen laut zu.

Die Oberleitung der revolutionären Operation lag in den Händen des Admirals a. D. Carlos Reis. Mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie haben die sich sträubenden Offiziere getötet.

Der Onkel der Königin, der Herzog von Oporto, führte Feldartillerie gegen die Insurgenten. Diese mußte sich aber bald zurückziehen. Der Korrespondent der „Times" in Madrid meldet seinem Blatte: In folgendem gebe ich eine klare und genaue Version der Tatsachen, wie ich sie auftreiben konnte: Am Montag früh erklärten die revoltierenden Regimenter mit Unterstützung von 8000 bewaffneten Bürgern und der Flotte die Republik. Sie forderten den König auf, den Palast zu verlassen, was er tat, nachdem er von seiner Mutter herzlichen Abschied genommen hatte.

Alles ist zum Stillstand gebracht: Handel, Verkehr, Telegraph, Telephon, auch die Bahnen werden alle angehalten. Die Korrespondenten der größten Zeitungen konnten Mittwoch noch ihre Meldungen mit dem Süd-Expreß nach Madrid befördern. Es ist aber fraglich, ob der Zug angekommen ist.

Wie aus Sevilla, so wird auch von anderen Grenzgarnisonen gedrahtet, daß dort spanische Regimenter zum Abmarsch nach der portugiesischen Grenze bereit stehen, sollte sich diese Notwendigkeit ergeben. Die spanische Regierung hat ferner eine Anzahl Offiziere in Automobilen nach der Grenze entsandt, um dort zu beobachten und Nachrichten zu sammeln.

In London wurden die Meldungen mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen. Die meisten Blätter sprechen dem König ihre Sympathie aus, der bei seinem letzten Londoner Besuch alle Herzen gewonnen hat. Sie geben aber im Grunde genommen doch den Republikanern recht. Die „Times" bedauert besonders, daß durch die eventuelle Absetzung des Königs und durch die Proklamierung der Republik eines der innigsten Bande, das England mit einem der ältesten Alliierten ge-

Madrid, 6. Okt. Ministerpräsident Canalejas empfing gestern abend mehrere Journalisten und gab ihnen an Hand der bei der spanischen Regierung eingelaufenen Berichte folgende Darstellung der Ereignisse in Lissabon: Gestern nacht gegen 1 Uhr 30 Min. wurde die Bevölkerung Lissabons durch 21 Kanonenschüsse aufgeweckt. Alles lief auf die Straßen oder eilte an die Fenster, um zu sehen, was vorgefallen sei. Nach allen Richtungen sah man Menschen laufen, während Trompeter zum Sammeln bliesen. Die Revolution war ausgebrochen, und die 21 Kanonenschüsse waren das Signal dazu gewesen. Die sofort mobil gemachte Polizei warf sich auf die Aufständischen, wurde aber von diesen mit Bomben empfangen. Nunmehr rief man die Truppen zu Hilfe aber die Hälfte von ihnen ging sofort zu den Revolutionären über, während der andere Teil der Pflicht und der Monarchie treu blieb. Es entspann sich ein erbitterter Kampf. Bald fielen Tote und Verwundete. Besonders die Artillerie hatte schwer zu leiden. Es gelang den Revolutionären, sich des Soldatenviertels in der Nähe des Schlosses Necessidades zu bemächtigen. Als der König sah, was vorging, verließ er auf den Rat von vier seiner Vertrauten das Schloß und begab sich mit ihnen an einen sicheren Ort, während der Kampf in den Straßen weiter tobte. Die Revolutionäre errichteten Barrikaden und schickten Abteilungen aus, welche die Brücken sperren und die Telegraphenleitungen abschneiden sollten. Im Laufe des Tages trafen dann aus verschiedenen Provinzen Truppen in Lissabon ein, die sich mit den treugebliebenen vereinigten, so daß die beiden Parteien sich ungefähr das Gleichgewicht hielten. Ich glaube, fügte Canalejas hinzu, daß die Königin Amalie ihr Schloß in Cintra nicht verlassen hat. Soviel steht bei mir fest, daß die aufständische Bewegung in der Hauptstadt von der Provinz nicht unterstützt wurde. Das spanische Kriegsschiff „Numancia" ist nach Lissabon in See gegangen.

Was die französische Presse dazu sagt.

Paris, 6. Okt. Die radikale und sozialistische Presse begrüßte die Proklamation in Portugal in wärmster Weise. Die „Lanterne" schreibt: „Unsere erste Pflicht ist, der jungen Republik ein langes Leben zu wünschen. Es ist für die von der Ueberlieferung der französischen Revolution beseelten Gemüter stets eine neue Freude, eine Republik mehr entstehen zu sehen. Man muß hoffen, daß dieses Beispiel befolgt werden wird, und daß die anderen lateinischen Völker, Spanien und Italien, nachdem sie das Joch der Kirche abgeschüttelt haben, sich auch ihrer Könige entledigen werden." — Die „Radicale" schreibt: „Man hat den Bankerott der Republiken angekündigt. Der beste Beweis für ihren lebendigen starken Geist ist der, daß sie sich auch im Auslande verbreiten." — Jaurès schreibt in der „Humanité": „Alle Regierungen Europas, Monarchien und Bourgeois-Republiken, werden gut daran tun, diese Warnung zu beherzigen. Die Frist, die sie noch vor sich haben, ist vielleicht kürzer, als sie glauben." — Die konservative Presse spricht ihre Entrüstung über die Lissaboner Ereignisse aus. Die „Correspondence nationale", das Organ des Herzogs von Orleans, schreibt: „Will Portugal, für welches die Monarchie die Grundlage des sozialen Friedens bildet, ein Experiment mit der republikanischen Monarchie machen? Unsere Blicke sind mit unsagbarer Erregung auf den Königspalast gerichtet, der von Meuterern bombardiert wird. Das portugiesische Volk würde sich, wenn es die geheiligten Häupter des Königs und seiner Mutter, einer Tochter Frankreichs antastete, mit Niedertracht bedecken. Aber man darf alles von der Verschwörung befürchten, die durch Freimaurer angezettelt und von Männern angeführt wird, an deren Händen bereits Blut eines Königs klebt." — Der „Gaulois" schreibt: „Wir können uns nur schmerzbewegt vor dem jungen König und der Königin verbeugen, welcher der schwerste Lebensweg beschieden ist, den jemals eine Frau gewandelt ist.

Von den Kämpfen in Lissabon.

Badajoz, 6. Okt. Die Soldaten des Infanterieregiments Nr. 16 waren in Republikaner und Monarchisten gespalten. Zwischen beiden Teilen fand ein Kampf statt, in dem die Republikaner siegten. Der Oberst, mehrere Offiziere und eine Anzahl Soldaten fielen. Der Rest ging zu den Republikanern über. Das Infanterieregiment Nr. 5 und das Jägerregiment verstärkten das Infanterieregiment Nr. 16. Ein Artillerieregiment griff unter dem Kommando von Sergeanten trotz des Widerstandes des Obersten und der Offiziere eine Kaserne an. Das Arsenal wurde eingenommen und die dort lagernden Waffen unter die Bevölkerung verteilt. An Bord eines im Hafen ankernden Schiffes, das die republikanische Fahne hißte, hielten die Leiter der Republikaner mehrere Konferenzen mit dem Chef der Marine ab. In den Straßen Lissabons tobt ein heftigrr Kampf, wobei die Artillerie die Hauptrolle spielt. Die Aufständischen sind ausgezeichnet bewaffnet. Das Regiment Nr. 4, das in Elvas in Garnison liegt, ist nach Lissabon abmarschiert.

200 Tote.

+ **Madrid**, 6. Okt. (Drahtb.) Die letzten Meldungen aus Lissabon geben die Zahl der Toten mit 200 an; sehr viele Personen sind verwundet worden. In Oporto sollen blutige Kämpfe ausgebrochen sein, wobei es einige Tote und 20 Verletzte gegeben hat.

Unruhen in Oporto.

‡ **Oporto**, 6. Okt. (Drahtb.) Große Unruhe herrscht hier über die Nachrichten aus Lissabon, die mit Ungeduld von der Menge erwartet werden, die sich nach dem Mittelpunkte der Stadt zusammengedrängt hat. Vor der Redaktion des republikanischen Blattes „Vaterland" veranstaltete die Bevölkerung eine große Demonstration, um ihrer Sympathie für die Revolution Ausdruck zu geben. Die Massen wurden von der Polizei mit Gewalt zerstreut. Die Polizeibeamten wurden aus dem Redaktionsgebäude mit allerlei Gegenständen beworfen. Zwei Polizeibeamte und 13 Zivilpersonen wurden verwundet. Schließlich wurden die Redaktionsräume besetzt und die darin befindlichen Personen zunächst verhaftet, später aber wieder in Freiheit gesetzt.

Ein Manifest der provisorischen Regierung.

+ **Lissabon**, 6. Okt. (Drahtb.) Gestern abend um 11 Uhr erließ Präsident Braga folgendes

visorische Regierung der portugiesischen Republik begrüßt die Truppen im Lande und zur See, die mit dem Volke zusammenwirkend zum Glück des Vaterlandes die Republik gegründet zu haben. Die Regierung hofft daher, daß die Offiziere der Armee und der Flotte, die sich nicht an der revolutionären Bewegung beteiligt haben, sich im Hauptquartier stellen werden, um die uneingeschränkte Loyalität gegen die neue Verwaltung zu versichern." Mittlerweile müssen die Revolutionäre alle ihre Stellungen besetzt halten, zur Befestigung der Republik.

* * *

Madrid, 6. Okt. Wie „Imparcial" meldet, sind über 50 Führer der portugiesischen Revolutionsbewegung vorgestern in aller Stille in Madrid eingetroffen. Die spanisch-portugiesische Grenze wird, um weitere Uebergriffe von Revolutionären auf spanisches Gebiet zu verhindern, seit gestern durch besondere Gendarmerieposten überwacht.

Tages-Ereignisse.

* **Berlin**, 6. Oktober 1910.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind heute vormittag 8,55 Uhr von Rominten nach Königsberg abgereist, wo die Ankunft um 12,20 Uhr erfolgt. Der Kaiser begibt sich alsdann in das Offizierkasino des Grenadier-Regiments. Um 3 Uhr wird hier ein Frühstück eingenommen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise setzen die Reise um 12,50 Uhr nach Kadinen fort.

Der dritte Kolonialkongreß wurde heute vormittag mit einer Plenarsitzung im Reichstagsgebäude eröffnet. Am Bundesratstische hatten sich u. a. eingefunden: Kammerherr v. Behr-Pinnow, Staatssekretär v. Tirpitz, Handelsminister Sydow, Unterstaatssekretär Wahnschaffe und Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Böhmer. Der Präsident Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsrede.

○ **Der Chef der nationalliberalen Partei Badens, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher**, ist von der Leitung der badischen Landespartei zurückgetreten. Bekanntlich ist Obkircher bei den letzten Landtagswahlen im Wahlkreise Lörrach-Land unterlegen, und diese Niederlage brachte ihn um seine Führerstellung im badischen Landtag. Obkircher begründet seinen Rücktritt auch ausdrücklich damit, daß er es für unmöglich halte, die Partei zu leiten, ohne selber im Parlament zu sitzen. Tatsächlich hat ja auch in der Kammer der Abg. Rebmann die Führung gehabt. Dieser wird voraussichtlich auch der Nachfolger Obkirchers in der Führung der Partei werden.

□ **Kaisertelegramm und nationalliberaler Parteitag.** Die „Braunschw. Landeszeitung" bemerkt, daß der nationalliberale Parteitag deshalb diesmal wie in den letzten Jahren kein Begrüßungstelegramm an den Kaiser abgesandt habe, weil 1906 bei der Goslarer Tagung ein Begrüßungstelegramm erst zwei Tage nach Schluß des Parteitages durch den Kabinettssekretär Kühl und geschäftsmäßig beantwortet wurde, so daß man den Eindruck bekam, als fühle sich der Kaiser hierdurch belästigt.

+ **Mittelstand und Hansabund.** Die Vereinigte Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Innung in Zobten a. Berge hat ihren Austritt aus dem Hansabunde beschlossen.

□ **Bülows rechte Hand, der ehemalige „Kanalrebell" v. Loebell**, für den seinerzeit die Stellung als Chef der Reichskanzlei geschaffen wurde, der spätere Oberpräsident der Provinz Brandenburg, ist ebenso wie der Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt der Provinz Westfalen in die Immediatkommission zur Vorberatung der preußischen Verwaltungsreform berufen worden. Herr v. Loebell war längere Zeit hindurch Oberpräsident der Provinz Brandenburg, ohne dieses Amt jemals ausgeübt zu haben, als er mit hoher Pension pensioniert wurde. Als Chef der Reichskanzlei hatte er Obliegenheiten, von denen man im Reichstag sagte, sie seien durch jeden Unterbeamten gerade so gut zu erledigen, abgesehen natürlich von den wütenden Ausfällen, mit denen er zum Schutze Bülows im Reichstage das Zentrum bedachte. Vielleicht will man in der Immediatkommission von ihm hören, wie man es nicht machen soll.

÷ **Für eine kolonial-geographische Professur an der Berliner Universität** hat der Geheimrat Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig ein Kapital von 150 000 ℳ gestiftet.

÷ **Neue sozialdemokratische Hoffnungen** hat der Tod des konservativen Abgeordneten Arendt erweckt. In Labiau-Wehlau erhielten die Genossen 1903 5066 Stimmen, während die Konservativen 7121 Stimmen und die Freisinnigen 2021 Stimmen erhielten. Die Bassermannsche Phantasie in Kassel, es stehe dort vielleicht ein neues Lyl-Oletzko bevor, reizt danach zum Lachen. Dahingegen erscheint die sozialdemokratische Hoffnung viel ernster. Die Genossen haben doch nach den bisherigen Erfahrungen das Recht, daß die liberale Steuerhetze usw. ihnen die Massen zutreibt. Der Wahltag für Labiau ist danach von überaus großer Bedeutung.

Ein wertvolles Geständnis

finden wir in der „Münch. Post" Nr. 199 in einer nachträglichen Auslassung über den Augsburger Katholikentag. Man liest da:

„Was war nun der Augsburger Katholikentag? Nichts anderes als ein fünftägiges Hetzen gegen die Sozialdemokratie, gegen jeden modernen Gedanken. Am liebsten würde man alle diese „Hunnen" totschlagen, dann wäre die Welt gesäubert von jenen, die man nicht brauchen kann."

Dieses Geständnis ist wirklich wertvoll. Der Augsburger Katholikentag war eine große Kundgebung gegen den modernen Unglauben. Die „Münch. Post" aber findet, daß er „eine fünftägige Hetze gegen die Sozialdemokratie" gewesen sei. Dabei hat außer dem Abg. Gröber kaum ein anderer Redner die Sozialdemokratie als politische Partei auch nur genannt. Das rote Blatt identifiziert offenbar ohne weiteres die Sozialdemokratie mit dem Unglauben. Damit hat es ja durchaus recht. Aber daß es diese Wahrheit so offen eingesteht, ist neu. Man wird sich dieses Geständnis merken müssen

Arbeiterunruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Windhuk revoltierten bei Wilhelmstaat in Südwestafrika am 4. Oktober die Tranjakaffern der Baufirma für den Umbau der Strecke Karibib-Windhuk. Die Revolte wurde sofort unterdrückt. 12 Eingeborene wurden getötet und 10 verwundet. Für ausreichenden militärischen und polizeilichen Schutz wurde gesorgt. Der nähere Tatbestand ist noch unbekannt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Sozialdemokratischer Dank.

× „Der Fachgenosse", das Organ der Glasarbeiter Deutschlands, hat sich zum 1. Oktober d. Js. einen Jubiläumsartikel anläßlich des Gedenkens des 25jährigen Bestehens der Arbeiterversicherung geleistet unter der Ueberschrift: „25 Jahre Blut und Leichen", der mit folgendem Schlußwort endet:

„Die besitzende Klasse sieht mit fattem Behagen, vielleicht mit Stolz auf die Leistungen der Unfallversicherung herab, sie ist befriedigt und frohlockt, weil sie die Armen, die sie zu Krüppeln macht, deren sie den Ernährer genommen hat, nicht verhungern, sondern nur hungern läßt. Fürwahr, ein denkwürdiges Jubiläum!"

Es hat niemand erwartet, daß die Sozialdemokratie die außerordentlichen Leistungen der sozialen Versicherung, die in der ganzen Welt unerreicht dasteht, mit Dank anerkennen werde; aber daß der Undank sich in so krasser Gemeinheit ausdrücken werde, haben wir wirklich nicht erwartet.

Nach einem neuen Sozialistengesetz

scheint der Wunsch gewisser Kreise zu gehen. Das heißt, der Wunsch besteht schon immer, aber jetzt wagt er sich wieder an die Oeffentlichkeit. Die Moabiter Krawalle und die zweifelhafte Rolle welche die Sozialdemokratie bei diesen gespielt hat, geben dem Verlangen eine Grundlage, welche wohl mancherorts als tragkräftig angesehen werden wird. Im „Tag" erinnert der Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Bueck, an die gescheiterte Zuchthausvorlage und beklagt, daß seit jener Zeit kein Versuch mehr gemacht worden sei, auf dem Gebiete der Bekämpfung der Sozialdemokratie „strengeres Recht zu schaffen". Die Deutsche Arbeitgeberzeitung gibt der gleichen Klage Ausdruck. Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz hält es für zweckmäßig, „an die wichtigsten Bestimmungen des Sozialistengesetzes zu erinnern und sie auf ihre Wiedereinführung anzusehen". Am schärfsten aber legt sich die „Post" ins Zeug. In den Wahlrechtsdemonstrationen und den Moabiter Krawallen erblickt sie den ersten und zweiten Akt des „Einexerzierens der Revolution" und erwartet im kommenden Winter mit Sicherheit die Fortführung des Dramas durch einen dritten Akt: „Interpellationen im Reichstage über Gottesgnadentum und Fleischpreise, im Landtage über das Wahlrecht, gleichzeitig bewaffnete Massendemonstrationen und Straßenschlachten im Innern Berlins. Wer darüber den Kopf schüttelt, der mache sich nur klar, wie leicht es ist, daß jeder der hunderttausend Demonstranten mit einem schweren Stock versorgt wird, wie viel Totschläger und Schießwaffen unbemerkt in den Kleidern mitgeführt werden können. Die Revolutionäre wissen jetzt genau, wie es gemacht werden muß, sie werden nicht mehr Manöver gegen markierten Feind aufführen, sondern sie werden die Massen zum Sturm auf die ihnen verhaßte Staatsgewalt führen und gründlich von den Waffen Gebrauch machen." Das Scharfmacherblatt fragt dann: „Was gedenkt der Reichskanzler gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle zu tun? Bislang hat die Regierung alles der Polizei überlassen. . . . Die Regierung hat weder den Belagerungszustand verhängt, noch das Militär eingreifen lassen (zwei Maschinengewehre (!!!) am Kreuzpunkt der Hutten- und Beusselstraße hätten den ganzen Krawall sofort erstickt, und dann hätte man die Häuser einzeln abgesucht und ausgeräumt), noch macht die Regierung Anstalten, ein neues Sozialistengesetz vorzulegen. . . Die Staatsregierung trägt die volle Verantwortung für alle der Stadt Berlin drohenden Revolutionstage. Eine stärkere Warnung als die Septembertage von Moabit dürfte kaum möglich sein. Geschieht jetzt nichts, läßt man alles wie bisher weiterlaufen, ohne die schleifenden Zügel wieder aufzuraffen, so müssen wir uns an den Gedanken gewöhnen, daß uns die Wiederkehr des 18. März 1848 unmittelbar bevorsteht, und daß Preußen wieder unter das Joch der Revolution sich beugen muß. In den zwei Jahrzehnten von 1870 bis 1890 hatte man eine solche Möglichkeit für ausgeschlossen gehalten. Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck ist leider die Autorität der Staatsregierung mit jedem Jahr gesunken, bis sie jetzt auf dem Nullpunkt angelangt ist." Man ist es von der „Post" gewöhnt, daß sie am liebsten die Politik der brutalen Gewalt verficht. Noch kürzlich haben wir uns gegen ihre Anregung wenden müssen, nötigenfalls durch kriegerische Verwicklungen eine gute Wahlparole zu schaffen. Von ganz ähnlicher Qualität scheint uns ihr jetziger Vorschlag zu sein. Wir haben aus unserer Entrüstung über die Moabiter Krawalle keinen Hehl gemacht und insbesondere auch die große Mitschuld der Sozialdemokratie an den beklagenswerten Vorgängen festgestellt. Aber wie die Post die Situation ausmalt, ist es doch aus allzu durchsichtiger Tendenz übertrieben. An diesen Uebertreibungen kann nur die Sozialdemokratie Gefallen haben, weil sie ihr neues Material zur Verhetzung der Arbeitermassen liefern. Das gleiche gilt von dem Tadel, der gegen die Regierung ausgesprochen wird, daß sie nicht das Militär habe eingreifen und Geschütze gegen die Exzedenten auffahren lassen. Es wäre sehr zu beklagen gewesen, wenn die Behörden zu diesem äußersten Mittel hätten ihre Zuflucht nehmen müssen. Das Eingreifen der Polizei hat vollkommen genügt, hätten die Behörden das von der „Post" empfohlene Rezept angewandt, so wären die Dinge sicherlich noch schlimmer geworden. Erst recht aber müssen wir uns gegen das Verlangen wenden, durch ein neues Sozialistengesetz oder eine neue Zuchthausvorlage den neuen Versuch einer gewaltsamen Unterdrückung der Sozialdemokratie zu machen. Einen wirklichen Erfolg können alle solche Maßnahmen nicht haben, die Sozialdemokratie würde nur Nutzen aus ihnen ziehen. Und bereits die Forderungen nach solchen Maßnahmen werden von der Sozialdemokratie nach besten Kräften ausgenutzt. Wir beklagen deshalb die mitgeteilten Auslassungen,

die allzu deutlich den scharfmacherischen Stempel tragen, und können nur dringend davor warnen, solchen Ratschlägen Folge zu leisten. Und auch die Regierung, wenn sie gut beraten ist, wird allen solchen Versuchen schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Soziales

Ein Schritt zur Einigung.

* **Hamburg**, 6. Okt. Die Werften haben heute vormittag die neuerlichen Einigungsvorschläge der Kommission des Gesamtverbandes der Metallindustriellen angenommen.

Kriegervereine für Arbeitslosenversicherung bei Streiks.

* **Halle**, 6. Okt. Zahlreiche Kriegervereine hier beschlossen, die vom Deutschen Kriegerbund für nächstes Jahr geplante Arbeitslosenversicherung für Krieger abzulehnen, weil der Bund die Zahlung der Versicherung bei Streikfällen ausschließen soll.

Streik der Petroleumarbeiter.

‡ **Stettin**, 6. Okt. (Drahtb.) Hier streiken seit zwei Tagen die Arbeiter der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft. Der Betrieb wird durch Arbeitswillige aufrecht erhalten. Heute ist es zwischen Streikenden und den Arbeitswilligen zu Reibereien gekommen, sodaß die Gesellschaft den Schutz der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Die Petroleumwagen fahren nunmehr unter polizeilicher Bedeckung auf den Straßen, da man bei einem etwaigen Zusammenstoß Explosionen befürchtet. — Heute abend findet in Stettin eine große Metallarbeiterversammlung statt, die zu den Hamburger Einigungsbeschlüssen Stellung nehmen wird.

1000 Mark Belohnung! In der letzten Nummer des „Bergknappen" lesen wir: Der Vorstand unseres Gewerkvereins beschloß, auf die vollständige Aufklärung des 30 000 Mark-Flugblattschwindels und auf den Nachweis, wer den Heinrich-Brief geschrieben hat, an wen er gerichtet war und wer mit den in dem Briefe genannten zwei und fünf Mann gemeint ist, eine Belohnung von eintausend Mark auszusetzen. Dieser Schritt erfolgte, weil die restlose Aufklärung der fraglichen Angelegenheit für die Zukunft der Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet außerordentlich wichtig ist. Sie liegt im Interesse aller ehrlich vorwärtsstrebenden Arbeiter. Wir bitten alle, die irgend etwas zur Aufklärung beitragen können, sich entweder mündlich oder schriftlich bei der Redaktion zu melden. Allen denjenigen, die zur Aufklärung beitragen können, jedoch nicht persönlich in die Sache hineingezogen werden wollen, sichern wir streng vertrauliche Behandlung ihrer Mitteilungen zu. Es werden nur solche Leute, die Angaben machen, in die Gerichtsverhandlungen usw. hineingezogen, die dagegen nichts einzuwenden haben. Jeder Wissende kann uns also bei der Aufklärung unterstützen, ohne daß irgend einer davon erfährt.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, den 7. Oktober.

* **Kollekte für den Hl. Vater.** Der hochw. Herr Bischof von Münster gibt bekannt: Am Sonntag, den 16. ds. Mts., an welchem der Gottesdienst für den Hl. Vater stattfindet, ist zugleich eine allgemeine Kirchenkollekte für ihn abzuhalten, damit allen Gläubigen Gelegenheit geboten werde, dem Hl. Vater ein Zeichen ihrer Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung darzubieten. Die Kollekte ist am Sonntag, den 9. d. Mts., im Anschluß an mein Hirtenschreiben, anzukündigen.

* **Personenstandsaufnahme.** In den nächsten Tagen wird hier mit der Verteilung der Listen für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Steuerveranlagung für 1911 begonnen werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, sofern nicht, was das Sicherste ist, eine besondere Anmeldung beim hiesigen Magistrat auf Grund der Bekanntmachung vom heutigen Tage erfolgen soll, dann wenigstens in der zur Verteilung gelangenen Haushaltungsliste in Spalte 16 „Bemerkungen" die vom Einkommen zu machenden Abzüge wie Kranken- und Sterbekassenbeiträge, Lebensversicherungsprämie usw. unter Bezeichnung der Police-Nr. und der Kasse oder Gesellschaft, an die die Beiträge zu zahlen sind, anzugeben. Diese Beträge werden dann, soweit Bedenken nicht vorliegen, nach Möglichkeit von vornherein bei der Steuereinschätzung auch schon berücksichtigt werden. Außerdem erscheint es ratsam, in der oben bezeichneten Spalte auch noch zu vermerken, ob und in welcher Höhe für 1911 etwa eine Steuerermäßigung gemäß § 20 des Einkommensteuergesetzes beantragt wird. Als Grund für eine solche Ermäßigung gelten lediglich außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, andauernder Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle. Der Grund müßte eventl. eingehend geschildert und auch angegeben werden, ob und eventl. um wieviel Stufen etwa aus demselben Grunde bereits für das Steuerjahr 1910 eine Ermäßigung des Steuersatzes erfolgt ist. Durch derartige genaue Eintragungen und Vermerke werden sich für viele Steuerpflichtige der Einspruch und die damit verbundenen mancherlei Unannehmlichkeiten, Laufereien usw. vermeiden lassen. Es kann überhaupt nur aufs dringendste empfohlen werden, der Ausfüllung der zur Verteilung kommenden Formulare besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da unvollständige und unrichtige Angaben mit nicht unerheblichen Strafen bedroht, auch schon sehr häufig empfindliche Bestrafungen dieserhalb erfolgt sind.

* **Wegen Sittlichkeitsverbrechen** nach § 175 und Erregung öffentlichen Aergernisses wurde vor der Strafkammer zu Münster unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Arbeiter Joh. W. und Jak. S. verhandelt. Die Strafkammer erkannte gegen jeden der Angeklagten auf 1 Monat.

* **Westfäl. Bauernverein.** An der am 7. und 8. d. Mts. in Budapest stattfindenden Konferenz betreffend wechselseitiger Ueberweisung des Arbeiterüberschusses in den mitteleuropäischen Staaten nimmt auch Freiherr von Twickel, der Vorsitzende des Westfälischen Bauernvereins, teil.

Gottesdienstordnung Dülmen.

Sonntag, den 9. Oktober 1910.

Hl. Messen: ¼ vor 6, ¼ vor 7 Uhr: gemeinsch. gl. Kommunion der Männerbruderschaft, ¼ vor 8, ½9, ½10, ½12 Uhr. Nachm. ½3 Uhr: Versammlung der Männerbruderschaft mit Predigt und Aufnahme, 6 Uhr: Rosenkranzandacht. — Kollekte für unsern Kirchenbau.

---

* **Bocholt**, 6. Oktober. Ihr goldenes Ordensjubiläum feierte in aller Stille im hiesigen Klarissenkloster Schwester Ludgera, die 50 Jahre dem Orden der hl. Klara angehört.

* **Olfen**, 4. Okt. Die projektierte Eisenbahn Haltern—Ahlen wird nach der vorläufigen Feststellung in Haltern einen besonderen Bahnhof und zwar in einem Abstand von etwa 200 Metern von dem jetzigen Bahnhof erhalten. Die Linie führt von Haltern bis Hullern nördlich von der Chaussee und mit dieser parallel, wendet sich beim Dorfe Hullern nach Süden, wo, nur 5 Minuten vom Orte, ein Bahnhof angelegt wird. Weiter nähert sich die Linie der Lippe und dem Dorfe Ahsen. Durch Eversum und das neue Verkoppelungsgebiet bei Olfen führt die Linie hier beim Hasen über den Kanal, südlich der Chaussee nach Selm durch die Olfer Mark und die Sandforter Büsche, dann beim Kolonat Isermann sich in weitem Bogen nach Norden wendend auf den Bahnhof Selm zu. Nachdem die allgemeinen Vorarbeiten für die Strecke ungefähr beendet sind, wird es sich bald entscheiden, ob der Staat die weiteren Arbeiten in die Hand nehmen will.

* **Haltern**, 4. Okt. Lademeister Niederhake ist in den Ruhestand getreten. — Den Haushaltungsvorständen der Gemeinden Kirchspiel Haltern, Hullern und Lippramsdorf werden zur Aufnahme des Personenstandes für 1911 in den nächsten Tagen Hauslisten zugehen, welche sorgsam auszufüllen und wieder abzugeben sind: In Lavesum am Dienstag den 18. Oktober, nachmittags von ½3 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft Hiltrop. In Sythen am Mittwoch den 19. Oktober, nachm. von ½3 bis 5 Uhr in der Wirtschaft Feldkamp.

× **Haltern**, 7. Okt. Der heutige Viehmarkt war nur mittelmäßig besucht. Der Antrieb an Vieh war nicht bedeutend, wie auch der Handel im allgemeinen wenig lebhaft genannt werden konnte. Angetrieben waren 22 Pferde, 8 Stück Rindvieh und 225 Schweine. Die Preise für Arbeitspferde stellten sich auf 450—750 ℳ, für Fohlen auf 250—330 ℳ, Kühe kosteten 225—300 ℳ, Rinder 18—250 ℳ, Ferkel 1,50—2,00 ℳ pro Alterswoche, ¼jährige Fajelschweine 26—30 ℳ, tragende Schweine 90—100 ℳ. Nächster Viehmarkt: Freitag, 21. Oktober ds. Js.

* **Recklinghausen**, 5. Okt. Zweihunderttausend Mark mehr im Stadtsäckel. In dem schon seit langen Jahren schwebenden Prozeß der Stadt Recklinghausen gegen die Bergwerksgesellschaft Hibernia war bekanntlich vom Berufungsausschuß ein Urteil dahin ergangen, daß die Bergwerksgesellschaft Hibernia an die Stadt an Umsatzsteuer für den Ankauf der Zechen „General Blumenthal" 167 954 ℳ zu zahlen habe. Dazu kommen noch 4 Prozent Zinsen von 1904 bis jetzt mit 40 868 ℳ, so daß die Stadt im ganzen 208 822 Mark zu beanspruchen hat. Mit der Bergwerksgesellschaft Hibernia ist nunmehr ein Abkommen getroffen worden, wonach Revision gegen dieses Urteil nicht eingelegt werden soll, so daß also der Betrag endgültig der Stadt zugefallen ist.

* **Werne**, 7. Okt. Oberbürgermeister Schmieding gestorben. Der Oberbürgermeister von Dortmund Geheimrat Dr. Schmieding ist heute morgen 6 Uhr in seiner Villa auf Cappenberg im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

* **Lüdinghausen**, 4. Okt. Für den Bahnbau Coesfeld-Senden-Ascheberg hat der Kreistag in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, das gesamte auf den Kreis entfallende Baukostendrittel zu bewilligen, ferner den Gemeinden Senden, Ottmarsbocholt und Ascheberg ein Viertel der Grunderwerbskosten, jedoch bis zum Höchstbetrage von 500 ℳ für den Morgen, zu erstatten. Als Gegenleistung für die Uebernahme der Grunderwerbskosten ist den vorgenannten Gemeinden ein Fünftel des auf den Kreis entfallenden Ertrages der Bahn zugesichert worden. Dieses Fünftel verteilt sich auf die drei Gemeinden nach dem Verhältnis der wirklich aufgewendeten Grunderwerbskosten. Durch diesen Beschluß ist das Bahnunternehmen im hiesigen Kreise sichergestellt.

□ **Nordkirchen**, 5. Okt. Zigeunerplage. Gestern abend schlug eine Zigeunerbande vor unserem Dorfe ihr Lager auf und belästigte bald die hiesigen Einwohner. Die Weiber schwärmten aus und entwendeten Gemüse u. dergl. aus den Gärten. In mehreren Geschäften versuchten sie auch bei Frauen Geld zu wechseln; bei der Herausgabe des Wechselgeldes ließen sie schnell einige Silberstücke verschwinden und verlangten sie nochmals ausgezahlt. Ja, sie drohten sogar, die Polizei zu holen, falls ihrem unverschämten Verlangen nicht nachgekommen würde. Die wackeren Nordkirchener Frauen ließen sich aber nicht einschüchtern und warfen die Zigeunerinnen zur Tür hinaus.

× **Westkirchen**, 2. Okt. Einbruch. Vergangene Nacht wurde hier im Stationsgebäude mittels Einbruchs der schwere Geldschrank herausgeschafft und auf einem Packwagen etwa 400 Meter weit fortgefahren, wo er zertrümmert wurde. Es sollen den Dieben zirka 300 Mark in die Hände gefallen sein. Ein aus Lippstadt herbeorderter Polizeibeamter mit seinem Hunde konnte die Spur der Diebe nicht ausfindig machen.

‡ **Beckum**, 6. Okt. Automobilunfall. Als heute nachmittag das Automobil des Herrn Direktor T. den Abhang am Westtor hinabfuhr, geriet es aus der feuchten Chaussee ins Gleiten und wurde gegen einen Baum geschleudert. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, doch wurde das Automobil schwer beschädigt.

cb. **Münster**, 6. Okt. Zum zweiten Bürmeister wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeister Goebels der bisherige zweite Beigeordnete Dieckmann gewählt. — Ein Ueberzieher marder wurde heute hier mit Hilfe eines Polizeihundes festgenommen. Außer dem gestohlenen Bekleidungsstück fand man bei dem Spitzbuben eine reiche Beute von Juwelen, die anscheinend von einem anderen Diebstahle herrühren.

* **Münster**, 4. Okt. Das neue Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt Westfalen, das an Stelle des durch Brand zerstörten früheren Gebäudes errichtet ist, wurde jetzt seiner Bestimmung übergeben.

* **Dortmund**, 5. Okt. Große Grundankäufe sind seitens eines neugebildeten Konsortiums in letzter Zeit im südlichen Teile des Amtes Wellinghofen im Kreise Hörde getätigt worden. Es gingen dabei mehrere große Bauernhöfe in den Besitz des Konsortiums über. Es wird beabsichtigt, hier eine große Villenkolonie, ähnlich wie in und bei Essen, zu errichten. Das Gelände liegt eine Viertelstunde von der Dortmunder Stadtgrenze entfernt in einer fast ganz industrielosen Gegend.

* **Hohenlimburg**, 5. Okt. Die Stadt hat sich ein neues Wappen beschafft, das den Bentheimer Löwen auf silbernem Grunde und die für preußische Städte vorgeschriebene Mauerkrone zeigt. — Um sich nicht dem Vorwurfe der bureaukratischen Geschäftsführung auszusetzen, hat der hiesige Stadtkassenrendant die Einziehung kleiner Beträge zu unterlassen und das fehlende Geld aus seiner eigenen Tasche ersetzt. Die Versammlung beschloß, Steuerbeträge unter 1 ℳ von auswärtigen Zahlungspflichtigen, zur Ersparung von Schreib- und Portogebühren, niederzuschlagen.

+ **Hagen**, 6. Okt. Am gestrigen Tage fand hier eine äußerst zahlreich besuchte Festversammlung von Angehörigen des Verbandes der wiss. kath. Studentenvereine Unitas statt. Von überall her waren Alte Herren und Aktive Westfalens und der angrenzenden Gaue herbeigeeilt, um im Kreise ihrer Bundesbrüder einige vergnügte Stunden zu verleben. Nachdem am Nachmittage die Teilnehmer sich zum gemeinschaftlichen Kaffee im Parkhause eingefunden hatten, wurde abends im kath. Vereinshause eine gemütliche Festsitzung veranstaltet. Herr Kaplan Herold-Hagen hielt eine herzliche Begrüßungsansprache und übertrug die Leitung des Kommerses Herrn Oberlehrer Freibüter-Bochum, während Herr Vikar Funke-Aplerbeck als Fuchsmajor vortrefflich seines Amtes waltete. Durch heitere Lieder, Reden, musikalische Darbietungen und originelle Mimiken der Füchse, wurden die Teilnehmer lange, sehr lange in recht unitarischer Gemütlichkeit zusammengehalten.

Olsberg, 4. Okt. Unfall. Am letzten Sonntag verunglückte auf einer Radtour der Sohn des Kaufmanns Franz Korbmacher von hier. Auf einer abschüssigen Stelle der Straße kam er zu Fall; er wurde bewußtlos aufgefunden. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

□ **Attendorn**, 7. Okt. Kathol. kaufm. Verein. Erfreulicherweise setzt die Bewegung zur Gründung von kath. kaufm. Vereinen in den Industriegegenden des Sauerlandes ein. Vielfach bedeutet das Sauerland noch für die kath. kaufm. Vereine Neuland. Für Samstag, den 8. Okt., abends 8½ Uhr, berauft der Gauvorstand des Westf. Südgaues der kath. kaufm. Vereinigungen eine Versammlung der kath. Kaufleute, Prinzipale wie Angestellten und der kaufmännischen Beamten im Hotel Rauch an. In dieser Versammlung soll zur Gründung eines kath. kaufm. Vereins Stellung genommen werden.

Büren, 5. Okt. Der auf dem Zement- und Kalkwerke „Gloria" beschäftigte Arbeiter Wilhelm Cromer von Büren erlitt heute morgen beim Rangieren von Eisenbahnwaggons einen schweren Unfall. Der Bedauernswerte geriet zwischen die Puffer der Waggons; es wurde ihm die Brust gequetscht. Mittels Tragbahre wurde der Verletzte von seinen Arbeitsgenossen in das hiesige Nikolaushospital gebracht.

+ **Bielefeld**, 5. Okt. Missions-Inspektor Neumann. Der wegen seiner Ausfälle gegen die katholische Kirche bekannte sogenannte Missions-Inspektor Neumann, welcher (vergl. unsere Notiz in Nr. 93 d. Zt. hier verhaftet wurde, befindet sich noch immer hier in Untersuchungshaft.

* **Bielefeld**, 6. Okt. Verbrechen. In vergangener Nacht wurde der 71jährige Fabrikbesitzer Eduard Wertheimer aus Bielefeld, der zurzeit im Hotel Monopol in Berlin wohnhaft gewesen ist, in die Charitee aufgenommen. Er wurde am Alexanderufer mit gefesselten Gliedern und über der Brust gekreuzten Armen von Schiffern aus dem Wasser gezogen. Wertheimer gab an, von drei Männern überfallen, gefesselt und in die Spree gestoßen worden zu sein. Ein Portemonnaie mit 30 ℳ Inhalt ist ihm geraubt worden. Auffällig ist, daß seine goldene Uhr mit Kette nicht geraubt worden ist, obwohl die Kette deutlich sichtbar an der Weste hing. Die Kriminalpolizei steht den Angaben Wertheimers skeptisch gegenüber.

+ **Herford**, 5. Okt. Selbstmordversuch im Gefängnisse. Der wegen versuchter Ermordung seiner Ehefrau in Haft befindliche Arbeiter Gube (vergl. unsere Notiz in Nr. 227) versuchte mit seinem zu diesem Zwecke von ihm entzwei gebrochenen Suppenlöffel sich die Pulsader zu öffnen, brachte sich jedoch nur unerhebliche Verletzungen bei.

-e. **Paderborn**, 5. Okt. Der hochwürdigste Apostolische Vikar von Dänemark, Bischof Johannes van Euch, ist gestern, von Kopenhagen kommend, hier eingetroffen und hat bei dem hochw. Weihbischof Gockel Wohnung genommen.

-e **Paderborn**, 6. Okt. Wiederum haben Einbrecher in letzter Nacht ihr unsauberes Handwerk betrieben. Diesmal haben sie dem Lehrerseminar am Gierswall einen Besuch abgestattet und aus der Garderobe über 20 Damenjacketts, 29 Schirme, Hutnadeln und sonstige Kleinigkeiten gestohlen. — Ein heute nacht gegen 2 Uhr ausgebrochener Brand legte die Scheune der Firma Schäfers u. Sauerland in Asche. Der in dem Gebäude wohnende Fuhrknecht konnte seine Habe noch retten.

× **Essen**, 6. Okt. (Drahtb.) Drei Bergleute verschüttet. Auf der 7. Sohle der Zeche „Friedrich Ernestine" in Stoppenberg ereignete sich heute mittag eine Explosion schlagender Wetter. 3 Bergleute wurden verschüttet. Um 3½ Uhr wurde der erste Tote zu Tage gefördert. Für die beiden andern Verschütteten besteht wenig Hoffnung auf Lebensrettung. Der Geborgene heißt Lazer. Sein Bruder befindet sich noch in der Grube. Nach späteren Nachrichten ist ein zweiter Bergmann als Leiche geborgen. Bei den Bergungsarbeiten kam ein Mann der Rettungskolonne ums Leben.

○ **Büdingen**, 6. Okt. Milzbrandinfektion auf einem Schlachthof. Der Metzgermeister Fechtberger nahm auf dem Viehhof die Schlachtung einer an der Milz erkrankten Kuh vor. Unvorsichtigerweise nahm er dabei das Messer in den Mund; er infizierte sich, was seinen baldigen Tod herbeiführte. Auch der Wächter des Viehhofes, der dem Metzger Hilfe leistete, erlitt an der Hand eine Verletzung und ist infolgedessen an Blutvergiftung gestorben.

* **Mülheim** am Rhein, 5. Okt. Von den bei dem großen Eisenbahnunglück im städtischen Krankenhause eingelieferten Soldaten konnten in diesen Tagen wieder vier Mann als geheilt ins Garnisonlazarett Deutz überwiesen werden. Es befindet sich nur noch ein Soldat im Krankenhause, der einen schweren Unterschenkelbruch erlitt.

* **Duisburg**, 6. Okt. Vom Reichsgericht freigesprochen wurde der Rechtsanwalt Dr. Robert Friedrich von der Anklage der Urkundenfälschung. Er hatte den jugendlichen Sohn seiner Hauswirtin ermächtigt, wenn er abwesend wäre, könne er ruhig seinen, des Rechtsanwalts Namen, unter die Schriftstücke setzen, die ihm der Bureauvorsteher gebe. Das tat auch der Knabe, der die Unterschrift täuschend nachmalen konnte. Das Landgericht erblickte hierin den Tatbestand der fortgesetzten Urkundenfälschung und verurteilte Dr. Friedrich zu einer Woche Gefängnis. Auf Antrag des Reichsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf und sprach den Angeschuldigten kostenlos frei, weil schon deshalb keine Urkundenfälschung vorliege, da ja der Knabe die Unterschrift mit der ausdrücklichen Genehmigung des Rechtsanwalts unter die Schriftstücke gesetzt habe.

Vermischtes.

Berlin, 6. Okt. Ein Nachspiel zu den Moabiter Streikkrawallen. Der Arbeiter Otto Wellschmidt, der auf dem Kohlenplatz der Firma Kupfer & Co. in Moabit arbeitet, ist gestern abend auf dem Heimwege von sechs ihm unbekannten Männern überfallen und schwer mißhandelt worden. Blutüberströmt begab sich der Ueberfallene nach seiner Wohnung und reinigte sich dort. Als er bald darauf die Wohnung wieder verließ, wurde er von 6 Männern in das Hinterzimmer einer Schankwirtschaft geschleppt und dort „verhört". Unter Androhung schwerer Strafen wurde ihm verboten, bei der Firma Kupfer & Co. weiterzuarbeiten. Darauf wurde er wieder hinausgeführt, abermals schwer mißhandelt und endlich mit der Drohung entlassen, daß er totgeschlagen würde, wenn er noch weiter bei Kupfer arbeiten würde.

≈ **Berlin**, 6. Okt. (Drahtb.) Wegen der gestrigen Streikausschreitungen in Moabit sind acht Personen, darunter organisierte Arbeiter verhaftet worden. Jetzt befinden sich 64 Angeschuldigte in der Untersuchungshaft. Sie sind zum Teil geständig.

Lüchow (Hannover), 4. Okt. In vergangener Nacht starb hier der Kantor a. D. Siebenberg, bisher der älteste Lehrer in Preußen, im Alter von 99½ Jahren.

Breslau, 6. Okt. Elf Personen ermordet! Nach einer Meldung von der russischen Grenze sind in Minkovicy bei Kiew zwei aus 11 Personen bestehende Bauernfamilien auf bestialische Weise ermordet und beraubt worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Görlitz, 6. Okt. Professor Deckert von der Königlichen Maschinenbauschule in Görlitz, der seit dem 17. November vermißt wird, wurde gestern als Leiche aus der Neisse gezogen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

Ratibor, 6. Okt. Ein Menschenleben um einer Wurst willen. Am 25. Juli hatte der 20jährige Arbeiter Karl Fox aus Schwieben aus einem Geschäftslokal in Sohrau eine Wurst entwendet. Der Fleischergeselle Kulas lief dem Diebe nach, und als er ihn eingeholt hatte, wurde er von Fox durch einen Messerstich in den Unterleib getötet. Das Schwurgericht verurteilte Fox zu 15 Jahren Zuchthaus.

Winsen a. d. Luhe, 6. Okt. Der „Wunderdoktor" und Rittergutsbesitzer, frühere Schäfer Ast in Radbruch im Kreise Winsen a. d. Luhe erfreut sich nach wie vor eines sehr regen Besuches. Wer etwa glauben sollte, daß die Blütezeit dieses Kurpfuschers vorüber sei, befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Jeder Fremde ist vielmehr erstaunt über den bedeutenden Verkehr, der sich hier täglich abwickelt und seit Jahren ungeschwächt anhält. Besonders stark ist der Andrang derer, die nicht alle werden, an den sogenannten Sympathietagen, Dienstag und Freitag, an welchen die Krankheiten „besprochen" werden. Die Zahl der täglich ankommenden Fremden ist mit drei- bis fünfhundert, je nachdem, ob „Sympathietage" sind oder nicht, keineswegs zu hoch gegriffen.

Frankfurt a. M., 6. Okt. (Drahtb.) Furchtbare Bluttat einer Irrsinnigen. Heute nachmittag 2 Uhr wurde der angesehene Frankfurter Kaufmann Louis Fontheim und das Dienstmädchen der Familie, Brandt, in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Aus der Lage der Leiche geht hervor, daß das Dienstmädchen zuerst den Hausherrn erschossen und dann sich selbst getötet hat. Das Mädchen befand sich wiederholt in Irrenanstalten und hat im vorigen Jahre ihren 4 Jahre alten unehelichen Knaben, der bei einer Familie in Pflege war, in einem Anfall von Irrsinn erschossen.

□ **Stuttgart**, 6. Okt. (Drahtb.) Verurteilter Offizier. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist gestern nach viertägiger Verhandlung der ehemalige württembergische Oberleutnant Grann wegen Beleidigung des derzeitigen Regimentskommandeurs, jetzigen Generalmajors von Berrer und des ehemaligen Kompagniechefs, jetzigen Majors Weller-Straßburg zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt. Die Beleidigungen waren hauptsächlich in einem an den ehemaligen württembergischen Kriegsminister von Schnörlen gerichteten Beschwerdeschreiben Granns enthalten.

Rom, 6. Okt. Baron Maier v. Schauensee, Kommandant der päpstlichen Schweizergarde, erlitt heute morgen einen Schlaganfall. Sein Befinden ist besorgniserregend.

Philadelphia, 6. Okt. Ein deutsches Denkmal in Amerika. In Gegenwart einer glänzenden Festversammlung wurde heute das Denkmal für den deutschen Pastor Peter Muehlenberg enthüllt, der zu den markantesten Erscheinungen des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges gehört. Das Denkmal stellt Muehlenberg dar, wie er beim Ausbruch des Freiheitskrieges die Bibel fortlegt und zum Schwert greift. Das hiesige Deutschtum feiert gleichzeitig heute den „Deutschen Tag" zum Andenken an die erste Einwanderung in Amerika.

Letzte Posten und Depeschen.

Die Metallarbeiter-Aussperrung unterbleibt.

× **Hamburg**, 6. Okt. (Drahtb.) Die Differenzen mit den Werftbetrieben sind durch Verhandlungen beigelegt worden. Die beschlossene Gesamtaussperrung in der Metallindustrie unterbleibt.

× **Hamburg**, 6. Okt. Die Bedingungen der beschlossenen Vereinbarung sind folgende: Die Einstellungslöhne auf den Hamburger Werften sollen bei der Wiederaufnahme der Arbeit um 2 Pfennig erhöht werden mit der Maßgabe, daß der niedrigste Einstellungslohn 40 Pfennig pro Stunde beträgt. Außerdem wird eine Lohnerhöhung für alle Arbeiter um 2 Pfennig pro Stunde erfolgen. Dasselbe Zugeständnis machen die nicht hamburgischen Werften, jedoch mit der Einschränkung, daß der niedrigste Einstellungslohn der örtlichen Vereinbarung vorbehalten bleibt. Als weitere Konzession wird ferner am 1. November eine Verkürzung der Arbeitszeit zugestanden und zwar: 1. auf den Hamburger Seeschiffswerften auf 55 Stunden die Woche, 2. auf den außerhamburgischen Seeschiffswerften soweit sie der Gruppe der deutschen Seeschiffswerften angehören, auf 56 Stunden die Woche. Der Ausgleich in der Arbeitszeitverkürzung erfolgt durch ein Zugeständnis von 1 weiteren Pfennig auf den Stundenlohn. Die bereits zugestandene Lohnzahlung am Freitag tritt in der ersten Woche des Jahres 1911 in Kraft. Außerdem haben sich die Werftbesitzer bereit erklärt, daß die Arbeiterausschüsse gemäß dem Wunsche der Arbeiter gewählt werden. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Moderner Zahnersatz
mit und ohne Gaumenplatte.
Spezialität:
Goldkronen und Brücken.
Schmerzloses Nervtöten.
Schmerzloses Plombieren.
Mäßige Preise.
Sprechstunden von 8—6 Uhr.
C. Bröckers Zahn-Atelier
Inh.: J. Klugmann, Künstler, Ladegerstr. 114

Ende des Streikkampf zu Ende.

ℋ London, 6. Okt. (Drahtb.) Die Aussperrung in der Baumwollindustrie wird am Montag beendet werden.

Das Urteil im Mordprozeß Coppius.

+ Leipzig, 6. Okt. (Drahtb.) Das Schwurgericht verurteilte den Kellner Karl Coppius zweimal zum Tode, 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust, und seinen Bruder Fritz Coppius zweimal zum Tode, 7 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Die Angeklagten nahmen das Todesurteil ohne sichtliche Erregung auf.

Eine türkische Bank.

⇅ Konstantinopel, 6. Okt. Das Blatt „Jeune Turque" bringt die Nachricht von der Gründung einer türkischen Bank durch einheimische Kapitalisten mit einem Kapital von 550 000 Pfd. Die Bank soll auf die Befreiung der Türkei von der wirtschaftlichen Vormundschaft des Auslandes hinarbeiten. — „Turque" zufolge hat die Pforte beschlossen, 80 000 Pfd. für die Befestigung der tripolitanischen Küste auszusetzen.

Großes Grubenunglück in Amerika.

Danville, 6. Okt. (Drahtb.) Das Kohlenbergwerk von Hartshorn steht in Flammen. 150 Bergleute befinden sich unter Tage.

ℳ Berlin, 6. Okt. (Drahtb.) Zur Strafprozeßreform. Die Strafprozeßkommission des Reichstages hat heute die erste Lesung der Regierungsvorlage beendet und sich darauf bis zum 18. Oktober vertagt.

⇅ Berlin, 6. Okt. (Drahtb.) Der deutsche Städtetag und die Fleischnot. Der Vorstand des deutschen Städtetages beschloß in seiner heutigen Sitzung eine eindringliche Eingabe an den Reichskanzler und an den Reichstag zu richten und darin schleunige Maßnahmen zur dauernden Behebung der Fleischteuerung zu fordern.

□ Kadinen, 6. Okt. (Drahtb.) Der Kaiser ist um 5 Uhr nachmittags hier eingetroffen und von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise, Herrn v. Etzdorf und Landrat v. Posadowsky empfangen worden.

÷ Wien, 6. Okt. (Drahtb.) Die Regierung hat die Einfuhr einer Probesendung von 25 000 Kilogramm argentinischen Fleisches gestattet.

+ Madrid, 6. Okt. (Drahtb.) Der Schnellzug, der heute vormittag von der portugiesischen Grenze hier eintraf, brachte weder Reisende noch Post aus Portugal mit.

○ Madrid, 6. Okt. (Drahtb.) Die republikanischen Deputierten beabsichtigen, in der heutigen Eröffnungssitzung der Kortes aus Anlaß der portugiesischen Revolution einen Zwischenfall hervorzurufen.

= Madrid, 6. Okt. (Drahtb.) Vor der Redaktion der Zeitung „Manana" ist eine Depesche angeschlagen, welche besagt, König Manuel habe sich in die englische Gesandtschaft geflüchtet. Die provisorische Regierung habe dem Volke geraten, dem abgesetzten Königshause ein ehrenvolles Andenken zu bewahren. Die Republik ist in Oporto, Bernadino, Braga und Estremoz ausgerufen. Bernadino Margada bereist die Städte und Landgemeinden und rät der Bevölkerung, sich ruhig zu verhalten. Nach Lissabon werden nur Truppen hineingelassen, die sich zu den Revolutionären bekennen.

× Rio de Janeiro, 6. Okt. (Drahtb.) Die Lissaboner Nachrichten haben Straßenkundgebungen zu Gunsten der portugiesischen Republik hervorgerufen.

Handelsteil.

Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank. In der Gläubigerversammlung am Mittwoch teilte der Konkursverwalter mit, daß die Aktiven mit 5 365 229 ℳ und die Passiven mit 27 191 365 ℳ ermittelt sind. Die Unterbilanz beträgt somit 21 832 136 ℳ. In der Masse liegen 19¾ Prozent.

Neuß, 6. Okt. Fruchtmarkt. Weizen, neuer, 1. Sorte 20,20, 2. 19,20, neuer Hafer 1. 14.80, 2. 13,80, alter Hafer 1. 15,60, 2. 14.60, Roggen, neuer, 1. 14,60, 2. 13,60 die 100 Kilo. Kartoffeln 3,30—3,70, Heu 2,70—3,20, Luzerner Heu 3,70—4.20 die 50 Kilo. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,60 die 500 Kilo. Kleie 5,50 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Wie aus der Not eine Tugend wurde! Wie viele großen Fortschritte und Errungenschaften wieviel Gutes und Vortreffliches verdankt die Menschheit nur der Not, dem Zwang, sich helfen zu müssen; wie oft ist an die Stelle von etwas Gutem, weil es verschwand und ein Ersatz geschaffen werden mußte, etwas Besseres getreten! Ein Beispiel dafür bietet der Umschwung, der sich gegenwärtig mit unseren Speisefetten vollzieht. Es ist bekannt, daß Kuhbutter und auch Schweinefett in den letzten Jahren unerschwinglich teuer geworden sind. Der Not gehorchend wandte sich die deutsche Hausfrau nach einem Ersatz um, den sie in Pflanzenfett fand. Vor allem bevorzugte sie die bekannten Produkte „Palmin" (Pflanzenfett) und „Palmona" (Pflanzenbutter-Margarine). Da ereignete sich etwas Merkwürdiges: die Hausfrau war mit diesem Ersatz nicht nur zufrieden, sondern sie zog ihn sogar den tierischen Fetten vor. Vor allen Dingen nahm sie an Stelle der verschiedenen tierischen Fette wie Margarine usw. jetzt Pflanzenbutter-Margarine „Palmona", so daß jetzt immer mehr nicht aus Not, sondern aus Tugend die Pflanzenfette an Stelle der tierischen Fette treten.



ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von
Wwe. H. Merius vorm. Wwe. Müller, Dortmunderstr.

Billige Winterkleidung.

Ich offeriere:

Neue Winter-Ueberzieher und Mäntel. Pa. Stoffe und vorzügliche Verarbeitung in allen Modefarben und Größen. Diese Ueberzieher habe ich in großen Posten gegen Kasse gekauft und sind als Gelegenheitskäufe für die **Hälfte** des regulären Ladenpreises bei mir zu haben.

Gebrauchte Winter-Ueberzieher und Mäntel von höchsten Herrschaften nur kurze Zeit getragen und — von ersten Maßgeschäften angefertigt — das denkbar Beste an Stoffen, Zutaten und Schnitt darstellend, in jeder Größe, Farbe und Muster von 8—30 Mark.

Echte Militär-Dienstuch-Mäntel unverwüstlich, ganz mit Kalmuk gefüttert, daher besonders warmhaltend und unübertroffen als bester Mantel für Land- und Fuhrleute, Kutscher, Wächter etc.

Echte Militär-Schnürschuhe und Stiefel aus bestem Kernrindleder, die zweckmäßigste und dauerhafteste Fußbekleidung für die Landbevölkerung neu besonders billig.

Herren-, Schnür-, Schnallenschuhe, Stiefeletten.

Extra-Mäntel Ia. Tuch, wenig getragen, für Bahn-, Polizei- und Strafanstaltsbeamte.

Loden-Joppen, Joppen-Anzüge und Pelerinen aus dauerhaften und soliden Stoffen, äußerst preiswert.

Billige Gelegenheitskäufe stellen meine Gold- und Silberwaren, sowie Herren- und Damenuhren mit 2jähr. schriftlicher Garantie dar.

Gamaschen, Koffer, Reisekörbe, Wildleder-Handschuhe.

An jedem Stück befindet sich sein äußerster, aber fester Preis und ist die Besichtigung meines Lagers lohnend und Geld sparend.

Carl Rütter, Münster i. W.,
Kr. Timpen 17/19.
Achten Sie bitte genau auf Straße und Nummer.



Wichtig für Wirte und Kolonialwaren-Geschäfte etc.

Einer geehrten Kundschaft die ergebene Nachricht, daß ich mich, der großen Nachfrage meiner Geschäftsfreunde zufolge, entschlossen habe

Rauchtabake

in meinem Geschäft aufzunehmen. Ich führe nur Marken erstkl. Fabriken, unter anderm sämtliche Sorten der Firmen: **Fr. Rotmann, Burgsteinfurt i. W.** und **Herms Oldenkott & Söhne, Ahaus i. Westf.**, und werden selbige zu Fabrikpreisen und Bedingungen geliefert. Sämtliche Sorten Zigarren obiger Firmen werden zu Original-Preisen mit abgegeben.

Indem ich ergebenst bitte, von dieser Neueinrichtung recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen, bringe ich meine eigenen Marken

Zigarren und Zigaretten

in empfehlende Erinnerung. Sollten Sie noch keinen Versuch gemacht haben, so verlangen Sie unverzüglich meine neueste Preisliste, an Hand deren Sie mir mitteilen wollen für welche Sorten Sie sich interessieren, worauf Ihnen Rauchproben kostenlos und portofrei zugehen.

Haben Sie die Güte, mich in diesem Sinne recht bald zu beauftragen, damit auch Sie sehen, daß ich den Anforderungen meiner geehrten Kundschaft voll und ganz Genüge leisten kann.

Hochachtungsvoll!

Wilh. Wübken, Zigarren- und Tabak-Geschäft, Hiddingsell.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und ehrender Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes spreche ich hiermit meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank aus.

Dülmen, Oktober 1910.

Berta Heymann
geb. Albersheim

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes zwecks namentlicher Feststellung der steuerpflichtigen Personen hiesiger Stadt für das Steuerjahr 1911 findet vom 10. bis 17. d. Mts. statt. Durch städtische Beamte gelangen deswegen wie in früheren Jahren Formulare — sogenannte Hauslisten — zur Verteilung an die Haushaltungsvorstände, welche dieselben nach dem Stande vom **15. Oktober ds. Js.** unter Beachtnng der auf dem Formular mitgeteilten Bestimmungen ordnungsmäßig auszufüllen haben.

Die Wiederabholung der ausgefüllten Listen erfolgt gegen den 17. d. Mts.

Für die Schuldenangabe liegen auf dem Bürgermeisteramte besondere Formulare bereit. Zur Vermeidung von Steuerreklamation wird empfohlen, von denselben den weitgehendsten Gebrauch zu machen.

Dülmen, den 5. Oktober 1910.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Kspl. Dülmen belegenen, im Grundbuch von Kspl. Dülmen Band 44 Blatt 343 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Wilhelm Wortmann zu Leuste Kspl. Dülmen eingetragenen Grundstücke Flur Nr. 87 Weide, Bornheide, 1,71, 12 ha groß mit 1,12 Thl. Reinertrag, Flur 40 Nr. 255/92 Hofraum mit a) Wohnhaus Nr. 25 mit Stall und Scheune, b) Backhaus und Stallung, Bornheide, 12,58 ar groß mit 60,00 Mk. Nutzungswert, Flur 40 Nr. 256/92, Hausgarten, Bornheide, 12,68 ar groß. Flur 40 Nr. 257/92, Acker, Bornheide, 99,85 ar groß mit 0,78 Thl. Reinertrag, am 20. Dezember 1910 vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Anmeldungen haben gemäß § 37 Nr. 4,5 des Zwangs-Versteigerungs-Gesetzes zu erfolgen.

Dülmen, den 3. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Montag, den 17. Oktober,** nachmittags **2 Uhr** anfangend, sollen für den Pächter **B. Bertes** in **Rödder** bei Buldern, wegen Aufgabe der Pachtung

Ein 1½ jährige **Oldenburger Stute,** ein 1½ jähriger **Oldenburger Wallach.** Eine **tragende Kuh,** und **2 tragende Rinder, 2 ¾ jährige Kälber** und zirka **60 Hühner, 2 Glasschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Vorratsschrank, 5 Bettladen** mit **Matratzen,** mehrere **Tische** und **Stühle, 1 Pökelfaß, 1 großer Viehtopf,** eine noch neue **kupferne Pumpe** mit **Bleirohre** mehrere **Koffer, Kisten** und sonstige **Haus-** und **Küchengeräte, ein Wohnhaus** zum Abbruch 7 Mtr. breit 21½ Mtr. lang, meistenteils von Eisenfachwerk und 2 Mal mit **Tannenfußboden** im freiwilligen Auftrage meistbietend auf Kredit verkauft werden. Die Sachen sind gebraucht, in sehr guten Zustande und können 2 Stunden vor dem Termin besichtigt werden.

Buldern, im Oktober 1910.

A. Helmer.

Für die

Herbst- u. Wintersaison

empfehle die soeben eingetroffenen hübschen **Neuheiten** in

Hüten, Mützen u. Schirmen

zu äusserst billigen Preisen.

H. Havestadt, Nachfolger
Rudolf Schmitz.



Zum

Münstersch. Markt

am Dienstag, den 11. Oktober,

bringen wir einen Transport von

30—40 erstklassigen

Zuchtfohlen.

Billerbeck i. W. Gebr. Eichenwald.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt:

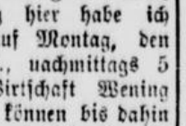
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: bei **W. Schwinn** und **Th. Samson.**

Klavier

zu vermieten. **Th. Bonekamp.**

Brauner Jagdhund



entlaufen. Gegen Belohnung bei mir abzugeben. **Gensdarm Heintjes.**

Schlußtermin

Für die zum Verkaufe ausgesetzte Besitzung der Frau Wwe. Bd. **Wening** hier habe ich Schlußtermin auf Montag, den 17. Oktober cr., nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Wening anberaumt und können bis dahin jederzeit Nachgebote bei mir abgegeben werdenb

Dülmen, den 30. Sept. 1910.

Bödiger.

Haus-Verkauf

Das dem Herrn **Hch. Lüer** hier gehörige, in der Nähe des Hauptbahnhofes belegene **Wohnhaus** ist preiswert und unter günstigen Bedingungen durch mich zu **kaufen.**

Das Haus ist neu und gut eingerichtet.

Dülmen, 3. Oktober 1910.

Bödiger.

Einfamilienhaus,

Küche, 5 Zimmer, Tenne, Stallung u. Bodenraum an ruhige, propere Familie zum 1. Januar 1911 zu vermieten.

Näh. **Raschenberg,** Neustraße.

Wohnung

von 3 Räumen sofort od. später **zu vermieten.**

Bödiger.

2—3 Räume

von jungem Ehepaar zum 1. Januar zu mieten gesucht. Näh. Expedition.

2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein zuverlässiger

Zimmerpolier

findet in einem Baugeschäfte bei genügender Leistung Lebensstelle.

Angebote mit Lohnansprüche erbeten unter S. A. 365 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Schreiner-Lehrling

sofort gesucht.

Josef Finkenbrink, Hiddingsell, Masch. Dampftischlerei.

Rinder-Verkauf.

Dienstag, den 18. Oktober, nachm. 3 Uhr läßt Rtgsb. **Kajüter zu Haus Kakesbeck Kirchspiel Lüdinghausen** daselbst

7 Stck. teils hochtr. Rinder rotb. westf. Rindvieh v. eingetr. Herdbuchtieren stammend

freiwillig meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Hiddingsell, den 22. September 1910.

Caspar Hoehr.

Verkaufsanzeige.

Am Mittwoch, den 12. Okt. (Markttag), **vorm. 10 Uhr** anfangend werde ich an der Besitzung des Herrn **Wilh. Trippelvoet hier,** (Weinkeller, Coesfelder Tor) weil überzählig, folgende Gegenstände als:

1 kupf. Spiritusbehälter 1 Luftpumpe, 1 Niagarapumpe, 1 eich. Waffin (ca. 1000 Ltr.) **2 Fruchtbehälter** (ca. 200 Ltr.), **2 Kapselmaschinen 1 Nachtspülventil, 1 Korkmasch. 1 Druckfilter, 1 Seitz-Filter,** versch. Fässer (20 bis 600 Ltr.), **50 Versandkisten** (à 50 Fl. Inhalt), **2 Federwagen** (ca. 20 u. 60 Ztr. Tragkraft), **1 Flaschenwagen, Bäckerwagen, 1 Sackwagen, 1 Dezimal-Wage, 1 Viehtopf, 1 Spiritusofen, 1 Hobelbank, versch. Küfergeräte 1 fast neuer Küchenschrank, 1 ant. Küchenschrank usw.**

öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.

Dülmen, den 7. Oktober 1910.

Bödiger.

Fachunterricht für Dekorationsmaler.

Winterhalbjahr 1910/11. Beginn Oktober. **Heinrich Schewen,** Maler und Fachlehrer, **Münster,** Zumbrockstraße 6. Prospekt kostenfrei.

Unfall- u. Rentenempfänger

sucht dauernde, leichte **Beschäftigung** evtl. Inkassoposten. Offerten unter **Y. Z. 98** an die Expedition d. Ztg.

Suche für sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

B. Schücking.

Wenn Sie Dienstboten suchen

so geben Sie ein kleines Inserat für die

Dülmener Zeitung

auf und Sie werden zahlreiche Angebote von tüchtigen und braven Dienstboten erhalten.

Patent-Anwalt Sendermann Elberfeld, Bahnhofstr. 7

0428

Neuheiten für Herbst und Winter.

Jackenkleider
Engl. Paletots
Tuch-
und Eskimo-
Paletots
Kimonos
Plüsch- und
Seal-
Paletots
Frauen-
Paletots
in allen Grössen u. Weiten
Kindermäntel
Kostümröcke
Blusen
u. s. w.



Mit ganz besonderer Sorgfalt habe ich diesmal eine Kollektion zusammengestellt, wie sie nicht schöner gedacht werden kann.

Sie finden bei mir sowohl billige wie bessere Sachen in enormer Auswahl.

Für einige besonders schöne und preiswerte Fabrikate habe ich für den hiesigen Platz den Alleinverkauf.

Massanfertigung
:: unter Garantie ::

Die Preise sind billig,
:: aber streng fest ::

Münster i. W.
Salzstrasse.

Jos. Leggemann

Münster i. W.
Salzstrasse.

Selbstgeber gibt Darlehen an sichere Personen gegen Ratenrückzahlung, in jeder Höhe, gesetzliche Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1. 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch daß **Bank und Hypotheken-Bureau, Nürnberg** Rückertstraße 6.
Vertreter gesucht. Rückporto beifügen.

Spezial-Geschäft allerersten Ranges
für bessere fertige Herren-, Jünglings- Knaben-
Jagd-, Sport-, Livree-, u. Auto-Kleidung.



Eigenes Kaufhaus!
Fahrstuhl nach allen Etagen!
Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- u. Sport-Kleidung im Verkaufswert von annähernd ½ Millionen Mark

HETTLAGE & Co. · DORTMUND
Westenhellweg 70/72 Ecke Karlstrasse.

Nehmen Sie nur
Globin



Bester Schuhputz Für jedes Leder
in Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück
Alle mod. Heilmittel, auch elektr. Wasserbäder, elektr. Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnée. Billige Preise, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Wodurch? spart man Zeit, Mühe und Geld?
nur durch Verwendung
Stemker's Seifenpulver Diesda oder Sonne des 20. Jahrh.
mit Gutscheinen.

Man löst am Abend das Seifenpulver in heissem Wasser steckt die Wäsche ein und am anderen Morgen ist die Arbeit halb getan.

Ueberall zu haben.
Werner Stemker, Münster i. W.

Nr. 121. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Samstag, 8. Oktober 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdl., Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur:
für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen;
für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Revolution in Portugal.

Madrid, 5. Okt. (Drahtb.) **Hier ging eine Meldung aus Santander von einem deutschen Schiff ein, das vor Lissabon ankert, wonach in Lissabon, der Hauptstadt von Portugal, eine Revolution ausbrach. Die Kriegsschiffe bombardieren das Königspalais, wo die Revolutionäre die republikanische Fahne hißten. Von anderer Seite wird gemeldet, der König sei gefangen.**

Nun wird auch wohl den begriffsstutzigsten Lesern jener liberalen Blätter, deren Berichterstatter auf die Denkfaulheit oder völlige Verblödung ihres Publikums rechneten, ein Licht über den groben Schwindel aufgegangen sein, den diese Berichterstatter in ihren Blättern mit einer angeblich bevorstehenden „klerikalen Revolution" getrieben haben. In Portugal handelt es sich schon lange darum, Monarchie und Ordnung aufrecht zu erhalten gegenüber dem Umsturz, auf dessen Seite sich so manches deutsche und angeblich der Monarchie so treue Blatt gestellt hat, weil in die Kloake, die sich in Portugal Republikanismus nennt, auch ein Bach antiklerikalen Geifers sich ergießt. In dieser Kloake finden sich neben nur allgemein Unzufriedenen auch die Straßenkanaille und die Königsmörder zusammen.

Seit dem Königsmord steht das Königtum nur auf sehr unsicheren Füßen in Portugal, denn die Republikaner arbeiten mit allen Mitteln der List und Gewalt, der Verleumdung und Verhetzung, und die liberal-radikale Regierung nahm eine so zweideutige Haltung an, indem sie mit der äußersten Linken liebäugelte, daß alle, die es mit der Erhaltung geordneter Zustände und mit der Monarchie gut meinten, sich energisch zusammenschließen mußten, um zu retten, was auf dem Spiele stand. Das war die „klerikale Revolution"!

Zu den Mitteln, das Königtum zu retten, gehörte auch die Aussöhnung mit der durch Miguel vertretenen legitimen Linie und der Vorschlag, für den Fall des kinderlosen Ablebens des noch so jungen Königs Manuel den Prätendenten Miguel zum präsumtiven Thronfolger zu ernennen. Diese lediglich der Monarchie dienliche Maßnahme wurde von den liberalen Zeitungskorrespondenten zu einer Intrigue gegen Manuel verdreht.

Die Republikaner arbeiteten unterdes unentwegt an der Vorbereitung des Umsturzes. Sie wie die radikale Regierung bemühten sich, um den festen Stützen der Thrones bei den Wahlen möglichst Mandate abzujagen; Gewalt und Betrug spielten dabei eine solche Rolle, daß die Mandatsprüfung die Ungültigkeitserklärung einer ganzen Masse Mandate der Regierungsleute zu Folge hatte. Ueber die so geschaffene Lage gibt eine gerade am Vorabend der Revolution der „Köln. Volksztg." geschriebene Uebersicht erwünschte Klarheit:

„In der Hitze des portugiesischen Wahlkampfes war durch die europäische Presse die Nachricht gelaufen, in Lusitanien stehe der Ausbruch einer Revolution bevor. Scheinbar ist jetzt alles ruhig; aber die Ruhe täuscht; sie geht nicht tief. Wenn die Cortes eröffnet werden und das jetzige Ministerium stürzt, wenn es durch die konservative Opposition ersetzt wird, wäre zwar nicht die Revolution, aber doch eine bedrohliche Situation herbeigeführt, und Lissabon, das abends noch ruhig schlafen ging, könnte am andern Morgen die Schrecken des Bürgerkrieges sehen. **In Portugal ist eine Unzufriedenheit herangereift, die das Wasser auf die Mühlen der Republikaner lenkt.** Weite Schichten jener Portugiesen, die durch ihre Kultur und ihre wirtschaftliche Lage berufen sind, politisch tätig zu sein, betrachten die politische Aktion lediglich als ein Mittel, um ihre materielle Position zu verbessern. Dabei geht es ohne Vergeudung der Staatsgelder nicht ab. Es gibt auch andere Politiker, die durch ihre Arbeit wirklich verdienen, was sie vom Staate beziehen. Und zwischen beiden Lagern tobt der Kampf. Die extremen Parteien, Radikale und Republikaner haben bei einer derartigen Situation natürlich die beste Gelegenheit, gleich beide Lager zu verdächtigen und sich als die alleinigen „Retter des Volkes" aufzuspielen.

Die Schwierigkeit und das Gefährliche der politischen Lage, wie sie auf Grund der politischen Wahlen entstand, liegt nun darin, daß das jetzige Ministerium Teixeira nach einer ganzen Reihe ministerieller Existenzversuche, der kühnste Versuch nach links ist, der in der jungen Monarchie je gemacht wurde, und darin, daß es in den wenigen Monaten, da es am Ruder ist, eben durch diese Tendenzen zum Radikalismus durch seine gewissenlos verzweifelte Kulturkämpferei alle konservativ gerichteten Elemente des Landes gegen sich aufgebracht hat, die sich zu einem achtunggebietenden Block vereinigt haben. Anderseits ist es der Regierung noch nicht gelungen, das Vertrauen des Publikums zu erringen und den Fortschritten der Republikaner zu steuern. Die parlamentarische Situation ist daher einfach: Auf der einen Seite der konservative Block, der einen Teil der progressistischen Gruppe (progressistisch in gutem Sinne) unter Führung Lucianos do Castros, die Franco-Partei unter der Führung Vasconcellos Portos, die katholischen Nationalisten und eine Fraktion der alten konservativen Gruppe unter Campos Henriquez umfaßt.

Dem Block der Rechten stehen die Deputierten der Regierungspartei gegenüber, die mit vieler Mühe und unerhörter Korruption sich eine Mehrheit schuf. Zu der Regierungsmehrheit gehören die Radikalen Alpoims, ein Fähnlein von 14 Mann, die äußerste Linke der Konstitutionellen. Ihr Führer war eine Zeitlang sogar Republikaner und ist der ärgste Antiklerikale in Portugal. Er hat nun die Regierung durch sein Dutzend Anhänger in der Hand und diktiert die Marschroute. Die Republikaner und die Radikalen steuern jetzt das Staatsschiff. Der Finanzminister und der Marineminister sind Radikale, die vor nicht gar zu langer Zeit Republikaner waren, aber jetzt wieder die Monarchisten spielen. Derartige Gestalten gibt es genug, und man deutet im Ministerium auf Männer, die wenigstens indirekt mit der letzten blutigen Verschwörung zu tun hatten. Die Republikaner erklären, wenn das Ministerium gestürzt würde, proklamierten sie den Bürgerkrieg und die provisorische Regierung. Die Konservativen erwidern, sie würden die „republikanische Bestie" niederschlagen. Das parlamentarische Leben beginnt also unter äußerst schwierigen Verhältnissen, und eine katastrophenartige Lösung erscheint vielen Portugiesen als nicht gar zu weit entfernt."

Soweit die Zuschrift vor der Katastrophe.

Nun ist die Katastrophe da! Aber nicht die Lösung. Denn vorerst ist, wie die vorliegenden Meldungen annehmen lassen, nur die Hauptstadt Lissabon ergriffen und die Flotte der Dynastie treu.

Zwischendurch wird zwar die zweite große Stadt Oporto als Schauplatz einer Bewegung bezeichnet, die durch lügnerische, hetzerische Ausbeutung der Nachricht von der Ermordung des Dr. Bombardas hervorgerufen sei. Lissabon selbst ist völlig republikanisch verseucht, wobei unter diesem Worte, wie schon gesagt wurde, nicht etwa nur eine bestimmte politische Richtung, sondern

ein Sammelsurium von Trägern des Hasses gegen das Bestehende

zu verstehen ist. Wenn die liberale Presse es so darstellt, als sei nur der Zorn über die Klerikalen, im besonderen über die Jesuiten an der Lage in Portugal schuld und als bedürfe es nur weiter des Einschlags des Weges, den der „große" Pombal gegangen, so ist das nichts als eine entweder Ignoranz oder Unehrlichkeit bekundende Finte.

Joao Franco war auf gutem Wege, Portugal zu gedeihlichem Ziele zu führen; er ergriff dabei etwas zu strenge Mittel, hielt sich aber fern von den weltgeschichtlichen Brutalitäten, die sich ein Pombal, der sogenannte „Große" erlaubte und die er sich erlauben durfte — nach sogenannter liberaler Auffassung — weil es gegen die Katholiken ging. Wären die Katholiken revolutionär, so hätten sie damals mit Recht gegen den Tyrannen Revolution gemacht; aber sie taten es nicht, dafür ermordeten die Republikaner im Februar 1908 den König und den Kronprinzen, weil sie fürchteten, Portugal könne gesunden, über ihre Köpfe hinweg. In der Kammer und in der Presse schürten dann die radikalen und republikanischen Abgeordneten den Haß gegen die Kirche und die Katholiken, wobei sich besonders durch sein oftmals grotesk fächerliches Geschwätz der Dr. Bombardas hervortat.

Dieser republikanische Abgeordnete ist nun von einem Offizier ermordet worden, vielleicht aus Rache für den Doppelmord am 1. Februar; alles nur rein menschlich abgewogen, wäre diese Rache unendlich Male berechtigter gewesen, als die „Rache", die nun für den Tod des Bombardas in verbrecherischer Pflichtvergessenheit ein ebenfalls republikanisch verseuchtes Infanterieregiment mit der republikanischen Mob und wenigstens einem Teil der Flotte an dem so ganz unschuldigen König nehmen. Nicht genug an dem Doppelmord des Februars 1908, ein weiterer Königsmord lastet, wenn noch nicht tatsächlich, so doch sicher der Absicht nach, auf den Republikanern.

Es liegt auf der Hand, daß **Portugal so schnell wie möglich unter Kuratell genommen werden muß,** schon damit nicht der Brand nach Spanien hinüberweht, wo die Liebäugelei eines Canalejas mit dem Umsturz des Königtums auch schon nahe an den Rand des Verderbens geführt hat. Alfonso können wir leider nicht für selbständig genug halten, um die einzig richtige Lehre aus den Ereignissen des Nachbarreiches zu ziehen. Möge ihn die Vorsehung besser schützen, als er sich selbst und seine jetzige Ratgeberschaft ihn schützt. Vielleicht wird England, dessen Interesse an Portugal stets so groß ist, die Kuratel übernehmen. Oder sollte es um einen guten Preis, Azoren usw. das Königtum opfern wollen?

* * *

Die Nachrichten über die Revolution laufen spärlich ein und widersprechen sich viel. Wir lassen hier die eingegangenen Nachrichten folgen:

Wie sieht es in Lissabon aus?

○ **Berlin**, 5. Okt. Der Lissaboner Korrespondent des Berliner Lokalanzeiger meldet aus Capo Blanco: Ein großer Teil des Heeres, besonders die Artillerie sowie die ganze Marine hat sich gegen das Königshaus erhoben. Die Kriegsschiffe und die Forts hissten die republikanische Flagge. Um 2 Uhr nachmittags begann das Bombardement des Palastes durch die Kriegsschiffe. Sämtliche Zugänge zur Stadt sind gesperrt und die Telegraphenleitungen abgeschnitten, sodaß ich mich zu Schiff nach Capo Blanco begeben mußte, um telegraphieren zu können. Von Bord aus sieht man das Bombardement des Palastes, der bereits stark beschossen ist. Der Ausgang des Kampfes scheint noch zweifelhaft, da man noch nicht weiß, wie die Provinz sich verhält. Um 1 Uhr begann ein heftiges Feuergefecht in den Straßen. Der König soll gefangen sein. Einzelheiten darüber waren noch nicht zu erlangen.

Der König gefangen!

+ **London**, 5. Okt. Die „Times" bestätigen die Meldungen aus Lissabon, wonach der König gefangen sei. Der König sei in letzter Zeit Gegenstand heftigster Kritik gewesen, weil er persönlich die monarchische Idee wenig unterstützte; das Blatt meint, man habe alle Ursache, für die Lage in Portugal ernste Besorgnisse zu hegen.

Verdächtigungen des Königs.

London, 5. Okt. Es besteht aller Grund zu der Annahme, daß Portugal in einer der größten Revolutionen steht, die es je erlebt hat. Die Kritiken über den König waren in der letzten Zeit immer schärfer geworden. In einem an die „Times" eingegangenen Briefe heißt es, daß der König fast gar keine Hilfe der monarchistischen Sache des Progressisto geleistet hat. Es heißt, sein Energiemangel in politischen Dingen zusammen mit dem Argwohn der Bevölkerung gegen das Privatleben des jungen Monarchen haben ihm in kurzer Zeit alle Achtung derjenigen genommen, deren Anhänglichkeit zur katholischen Kirche sie nicht in der Loyalität gegen den König schwanken ließ. Auf der anderen Seite haben die republikanischen Zeitungen immer wieder nach einer endgültigen Lösung der konstitutionellen Frage verlangt. Aus weiteren Meldungen geht hervor, daß beim Landheer und in der Flotte sich viele Republikaner befinden, und daß auch die konservativen Führer nun Hand in Hand mit der Revolution gehen. Die Kapitalisten haben die Gefahr schon lange vorausgeahnt und haben ihr Geld und Gut im Auslande in Sicherheit gebracht. Die Hofpartei ist schon seit



König Manuel von Portugal.

langer Zeit in großer Furcht, und die Revolutionäre sind überzeugt, daß ihnen von dieser Seite kein Widerstand geleistet werden wird. Armee und Flotte sind anscheinend auf Seiten der Revolutionäre.

Wie verhält sich Armee und Marine?

‡ **Brüssel**, 5. Okt. Es ist festgestellt, daß zwischen den republikanischen Deputierten von Lissabon und der Kriegsmarine eine intime Verbindung bestand, die von dem liberalen Abgeordneten und ehemaligen Admiral Carlos Loyris unterhalten wurde. Die Marine sei durch den Befehl, sich von der Hauptstadt zu entfernen, sehr erbittert gewesen. Auch habe die republikanische Bewegung große Fortschritte gemacht. Auch in der Armee herrsche Auflehnung gegen die Regierung. Die zahlreichen Drohbriefe, die die Mitglieder des Königshofes erhielten, sind ein weiterer Beweis für die in allen Kreisen herrschende Gärung.

Paris, 5. Okt. Der hiesige portugiesische Gesandte erklärte, er sei überzeugt, daß die Armee mit den Revolutionären nicht zusammengehe.

Stockung von Handel und Verkehr.

Hamburg, 5. Okt. In Portugal stockte gestern nachmittag der gesamte Hafen- und Eisenbahnverkehr. Ueber die Ursache ist nichts bekannt. Große Hamburger Firmen hatten seit Mittag keine Nachrichten aus Lissabon bekommen. Wie ein Hamburger Großkaufmann, der auch nach Portugal ausführt, einem Hamburger Berichterstatter mitteilt, handelt es sich wahrscheinlich um den Ausbruch des schon vor einiger Zeit angekündigten Eisenbahner-Ausstandes.

Der angebliche äußere Anlaß zur Revolution.

Lissabon, 4. Okt. Der antiklerikale Abgeordnete Prof. Bombardo, Direktor eines Irrenhauses, wurde gestern von einem zweifellos irrsinnigen Offizier durch vier Schüsse getötet. In der Bevölkerung verbreitete sich das Gerücht, daß es sich um ein politisches Attentat handle. Eine große Volksmenge veranstaltete daraufhin eine antiklerikale Straßenkundgebung. Auch in Oporto kam es aus demselben Anlaß zu Ruhestörungen.

Paris, 5. Okt. Mehrfach wird vermutet, daß die Ermordung des Irrenhausdirektors und republikanischen Deputierten Bombardo durch einen geisteskranken Offizier die Revolutionäre bestimmt habe, das Signal zur Revolution zu geben.

Erklärung eines portugiesischen Gesandten.

= **Paris**, 5. Okt. Ein Mitarbeiter der „Agence Fournier" hatte eine Unterredung mit dem hiesigen portugiesischen Gesandten, der über die Nachricht von dem Ausbruch der Revolution in Portugal gänzlich bestürzt war. Von seiner Regierung habe er noch keine amtlichen Informationen erhalten. Es sei sehr wahrscheinlich, daß fortschrittliche Elemente in die Armee eingedrungen sind und ein Aufstand ausgebrochen sei.

Paris, 5. Okt. Mit dem heute mittag von Paris abgehenden Zuge verließen der portugiesische Gesandte und zahlreiche Mitglieder der portugiesischen Kolonie Paris.

Der Herzog von Oporto geflüchtet.

□ **Madrid**, 5. Okt. Der Herzog von Oporto soll, nach hierher gelangten Nachrichten, geflüchtet sein.

+ **Hamburg**, 5. Okt. Wie der Hamburg-Südamerikanischen Schiffahrtsgesellschaft von der Agentur Oporto gemeldet wird, herrscht dort Ruhe.

Was ist aus dem König geworden?

+ **Berlin**, 5. Okt. Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Paris: Im französischen Ministerium des Aeußern erhielt man eine Nachricht folgenden Inhalts: Das Bombardement des Königspalastes war gestern um 3 Uhr nachmittags zu Ende. Um diese Zeit befand sich der König und die Königin-Mutter, sowie der Hofstaat im Palast, beschützt von der treugebliebenen Garde. Während des Bombardements hatte sich der König und die Königin-Mutter mit ihrer Umgebung in die Kellerräume begeben. Nach einer anderen Depesche hätten um die gleiche Zeit Verhandlungen zwischen dem Palast und den Chefs der Revolutionäre begonnen. Diese Verhandlungen bezweckten, der königlichen Familie freien Abzug über die Landesgrenze zu gewährleisten. Die Abreise sollte im Laufe der verflossenen Nacht erfolgen. Von den öffentlichen Gebäuden Lissabons ist außer dem königlichen Palast keins beschädigt. Die Bevölkerung ist den Revolutionären günstig gesinnt. Das provisorische Regierungskomitee läßt die Klöster durch eigne Garden vor den Ausschreitungen des Mobs schützen.

Der König auf einem brasilianischen Schiffe entflohen?

□ **Lissabon**, 5. Okt. Bei Einbruch der Dunkelheit entsandte das vor Lissabon liegende brasilianische Kriegsschiff „San Paolo" eine Dampfbarkasse vor den Königspalast, um die königliche Familie aufzunehmen. Nach einigem Sträuben begab sich König Manuel und die Königin-Mutter Amelie mit kleinem Gefolge unter dem Schutze der königstreuen Truppen in die Barkasse und von dort an Bord des Kriegsschiffes. Diese Nachricht, die in Widerspruch steht mit allen bisherigen Meldungen, kann als verläßlich gelten. Es heißt, daß das revolutionäre Komitee Kenntnis von dieser Flucht hatte, und sie stillschweigend billigte.

Ein englisches Kriegsschiff in Lissabon.

= **London**, 5. Okt. Der englische Kreuzer „Newcastle" ist in Lissabon eingetroffen.

Die Kämpfe in Lissabon.

Madrid, 5. Okt. Hier geht das Gerücht um, in Lissabon seien 80 000 bewaffnete Bauern eingezogen. Die republikanische Flagge wehe nicht auf dem Schlosse des Königs, sondern nur auf einem Kriegsschiffe.

◊ **Madrid**, 5. Okt. Privatmeldungen aus Portugal zufolge dauert der Kampf in Lissabon fort. Die Republikaner haben bereits verschiedene Kasernen und Festungswerke eingenommen. Der Königspalast ist von den Truppen umzingelt. Der König befindet sich tatsächlich in der Gewalt der Revolutionäre. An den Operationen beteiligen sich drei Kriegsschiffe. Aus der Provinz fehlen jegliche Nachrichten.

Die Republik erklärt.

Rom, 5. Okt. Der Vatikan erfährt aus Portugal, daß die Republik erklärt und der König festgenommen sei. Die Verbindungen sind unterbrochen.

* * *

Feiern der Revolution in Spanien.

+ **Madrid**, 5. Okt. Aus Anlaß der Ereignisse in Lissabon haben die hiesigen republikanischen Klubs und Vereine ihre Vereinslokale mit Fahnen geschmückt.

Die letzten Nachrichten.

In der Nacht bis 3 Uhr morgens trafen noch folgende Nachrichten in unserer Redaktion ein:

100 Tote!!

× **Lissabon**, 6. Okt. (Drahtb.) Die „Agence Havas" meldet 12½ Uhr nachts: Die Kriegsschiffe der Aufständischen, die auf die Stadt, besonders auf die Ministerien, die die Praza do commercio umgeben und auf das Königl. Schloß Rezissifades feuerten, haben großen Schaden an den Gebäuden angerichtet. Auch der Turm der Kirche von Rezissifades ist zerstört. Die Gewehrsalven in der Unterstadt haben mehrere Passanten getötet. Man schätzt die Zahl der Toten bis jetzt auf etwa 100. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend größer. König Manuel befindet sich noch immer im Schloß, ohne Schaden erlitten zu haben. Die Königinnen Amelia und Pia sind in Zimpria. Man sagt, die Aufständischen seien im Verlust und zögen sich nach Ulonsanders zurück mit Ausnahme von Barreiro und Telles.

Kämpfe der Artillerie untereinander.

‡ **Madrid**, 5. Okt. (Drahtb.) Die Regierung erhielt über die Ereignisse in Lissabon widerspruchsvolle Nachrichten. Nach diesen Meldungen hätten zwei Artillerieregimenter gemeutert und gegen ein drittes Artillerieregiment den Kampf eröffnet. Was den König anbetrifft, so hat die Regierung nichts Bestimmtes über ihn erfahren. Verschiedene Meldungen besagen, er befinde sich an Bord eines Kriegsschiffes, andere, er sei auf dem Lande, wieder andere wollen wissen, er befinde sich als Gefangener auf einem Kriegsschiffe. Die revolutionäre Bewegung sei vorgestern nach Mitternacht ausgebrochen. Italien und Spanien hätten ein Kriegsschiff in die Gewässer von Lissabon gesandt, sobald sie von den Ereignissen Kenntnis erhalten hätten. Der Kampf dauert an.

Die Kämpfe in Lissabon.

+ **Berlin**, 5. Okt. (Drahtb.) Nach einer Meldung aus Lissabon vom Dienstag nachmittag war bis dahin die Lage unentschieden. Für die Republik hatten sich mehrere Regimenter, zwei Kriegsschiffe und eine Marinekaserne erklärt. Dagegen hielten die königstreuen Truppen das Zentrum der Hauptstadt besetzt. Auch wird der Anmarsch der Provinztruppen auf die Hauptstadt, die für die Regierung fechten wollen, gemeldet. Das Bombardement des Schlosses bestätigt sich. Der König und die Königin Mutter sollen sich aber dort nicht befinden. Es heißt, sie seien an Bord eines Schiffes gegangen. Ausländer scheinen bisher nicht geschädigt zu sein.

+ **Lissabon**, 5. Okt. (Drahtb.) Das 16. Infanterieregiment und die Artillerie, die revoltierten, verließen die Kaserne. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Munizipalgarde; die Verluste auf beiden Seiten waren groß.

+ **London**, 5. Okt. (Drahtb.) Nach einer hier aus Cintra eingetroffenen Depesche soll sich Lissabon in den Händen der Aufständischen befinden.

Die spanischen Nachrichten.

□ **Madrid**, 5. Okt. (Drahtb.) (1½ Uhr nachm.) Der Ministerpräsident erklärte heute gegen Mittag einigen Journalisten, die Regierung habe gestern abend unvollständige Nachrichten über die Ereignisse in Portugal erhalten, denen gegen Mitternacht bestätigende Ergänzungen gefolgt seien. Die Regierung habe mehrere Personen beauftragt, von der Grenze aus in Automobilen Erkundigungen einzuziehen und auch Schiffe dazu zu benutzen. Der spanische Gesandte in Lissabon entsandte einen Militärattachee nach Fuente Nueva an der spanischen Grenze, um nach Madrid zu telegraphieren. Man wisse, daß zwei Regimenter, darunter ein Artillerieregiment sich empört und gestern abend den Royalisten einen heftigen Kampf geliefert hätten, der heute noch fortdauere. Die portugiesische Regierung habe dem König geraten, seinen Palast zu verlassen. In dem Augenblick, wo der König aus dem Palast getreten sei, habe ihn der spanische Gesandte begrüßt. Der König habe ihm gesagt, er beabsichtige, nur wenige Personen in seiner Umgebung zu behalten. Der König dürfte sich nach Cintra begeben haben, wo sich die Königin-Witwe befand. Alle beide sollen Ruhe und Kaltblütigkeit gezeigt haben. Schließlich bemerkte Canalejas, daß ein großer Teil der Flotte auf seiten der Revolutionäre sei, und daß in Oporto Ruhe herrsche.

Die neue Regierung.

Lissabon, 5. Okt. (Drahtb.) Hier hat sich eine provisorische Regierung gebildet die sich wie folgt zusammensetzt: Theophile Braga, Präsidentschaft, Alfons Costa, Justiz, Bernardino Machado, Aeußeres, Bracilio Telles, Finanzen Antonio Luiz Gomes, Oeffentliche Arbeiten, Oberst Borcio,

Krieg Antonio José Almeida, Inneres, Amaro Azevedo Gomes, Marine. Zivilgouverneur von Lissabon ist Ruzebio Leso. Die neue auf dem Stadthause gehißte Flagge wurde von der Feldartillerie salutiert.

Tages-Ereignisse.

* Berlin, 5. Oktober 1910.

Reichstag und Moabiter Aufruhr. Parlamentarische Nachspiele zu dem Moabiter Aufruhr dürften im Reichstage zu gewärtigen sein. Im Hinblick auf die hohen Schäden, die die Aufruhrnächte hervorgerufen haben, soll, wie die Tägl. Rundschau hört, die Reichsregierung gefragt werden, ob sie es nicht für zweckmäßig halte, die Bestimmungen des Tumultgesetzes von 1850 insofern abzuändern, daß die Schäden, die durch Maßnahmen der königlichen Polizei verursacht werden, vom Staate ersetzt werden.

× **Im Reichstagswahlkreise Mansfeld-Eisleben** wo seit dem vorjährigen Bergarbeiterstreik die Liberalen und Sozialdemokraten eine eifrige Agitation entfaltet haben, stellten die Sozialdemokraten den Landtagsabg. Hoffmann-Berlin und die Freisinnigen den Pastor Fritze als Gegenkandidaten gegen den jetzigen reichsparteilichen Abg. Dr. Arendt auf.

× Eine große Protestversammlung wird am Freitag in Berlin stattfinden, um die Schmähungen des freimaurerischen Bürgermeisters von Rom gegen den hl. Vater zurückzuweisen. Als Redner sind gewonnen die Abgg. Graf Oppersdorf, Erzberger und Dr. Fleischer.

Ueber die Reichswertzuwachssteuer finden im Reichsschatzamt erneut Besprechungen mit Sachverständigen statt.

Oberst Gaedke Reichstagskandidat. Im ersten Berliner Reichstagswahlkreis, in dem das Kaiserschloß liegt, der einzige Berliner Wahlkreis, der vom Bürgertum noch gehalten wird, und zwar durch den freisinnigen Abg. Kaempf, wollen die Demokraten den früheren Oberst Gaedke aufstellen.

Staatssekretär Delbrück über die deutsche Einheit.

Bei dem gestern abend in Hamburg zu Ehren des Staatssekretärs Delbrück vom Senat veranstalteten Festmahl begrüßte Bürgermeister Dr. Schröder den Staatssekretär. In seiner Antwort führte der Staatssekretär u. a. aus: Bei der Fahrt durch den Hafen mit seinen grandiosen Anlagen und Einrichtungen und seinem mächtigen Verkehr und den Werften sei es ihm klar geworden, daß der Geist der deutschen Kaufleute von Hamburg wie er vor Jahrhunderten war, auch heute noch nicht erstorben sei. Dies sei der größte Eindruck heute für ihn gewesen, daß in dem großen deutschen Reich, bei aller Tüchtigkeit der einzelnen Glieder doch schließlich alles, was uns erfreue, ein Ergebnis der deutschen Einheit sei und daß gerade in der Hansastadt das Bewußtsein des Wertes der deutschen Einheit und das Verständnis für Deutschlands Größe ganz besonders lebhaft sei. Möge dem deutschen Vaterland alle Zeit dieses Hamburg erhalten bleiben, in dem die ganze Lebenskraft des deutschen Vaterlandes zum Ausdruck komme in dessen Hafen sich der größte Teil unseres überseeischen Verkehrs vereinige, dieses Hamburg, das immer noch, wenn auch die Flagge nicht dieselbe geblieben sei, die erste unter den Städten sei, die den deutschen Namen im Ausland mit Achtung und Anerkennung erklingen lassen.

Serbien.

Die große vom serbischen Kriegsministerium eingesetzte Militär-Untersuchungskommission hat festgestellt, daß bisher rund 50 Prozent der abgenommenen, im Vorjahre in Paris bestellten Gewehrpatronen unbrauchbar sind, während vertragsmäßig nur ein Abgang von 1 von Tausend zulässig sein soll. Die öffentliche Meinung in der serbischen Hauptstadt verlangt eine strenge Bestrafung der Schuldigen.

Türkei.

‡ **Ein Türke von Bulgaren erschossen und ausgeraubt.** Auf der Straße Kumanowo-Kratowo erschoß eine bulgarische Bande einen türkischen Bauern, raubten ihn vollständig aus und flüchteten über die Grenze. Aus diesem Grunde wurden neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen von Bulgaren vorgenommen.

Vereinigte Staaten.

Neue Kriegsschiffe für Nordamerika. Das Marinedepartement beschloß, den Kongreß um die provisorische Ermächtigung zu ersuchen, außer den beiden Kriegsschiffen und den zwei Kohlenschiffen die bereits gefordert sind, 2 neue Kanonenboote, wovon eines die Flüsse Chinas befahren soll, und zwei Schlepper zu erbauen.

* * *

◊◊ **Prag, 5. Okt.** (Drahtb.) **Die nationale Ausgleichskommission** hat heute die Generaldebatte über den nationalen Ausgleich beendet. In den Verhandlungen der Deutschen und Tschechen traten die friedlichsten Absichten zutage. Die Spezialdebatte soll übermorgen beginnen.

= **Petersburg, 5. Okt.** (Drahtb.) **Aus der russischen Diplomatie.** Wie verlautet, ist die Ernennung des bisherigen Gehilfen des Ministers des Aeußern Sasonow zum Minister des Aeußern vom Zaren bereits unterschrieben. Die amtliche Veröffentlichung soll unmittelbar bevorstehen. Der seit 2 Jahren nahezu verwaiste russische Botschafterposten in Wien soll jetzt wieder besetzt werden. Anstelle des kranken und ständig beurlaubten Fürsten Urussow kommt demnächst der Bukarester Gesandte v. Giers als Botschafter nach Wien, dessen Ernennung bereits erfolgt ist. v. Giers ist der Sohn des ehemaligen deutschfreundlichen Ministers, der vor 15 Jahren gestorben ist.

Aussicht auf Einigung im Metallarbeitergewerbe.

‡‡ **Hamburg, 5. Okt.** (Drahtb.) Heute abend 8 Uhr ist die Versammlung zur Beilegung der Differenzen in der Metallindustrie fortgesetzt. Die hierbei gefaßten Beschlüsse haben die Aussicht auf eine friedliche Beilegung näher gebracht. Morgen vormittag 9 Uhr werden die Werften in einer Versammlung zu den neuen Vorschlägen der Kommission des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustriellen Stellung nehmen. In einer sodann für den Nachmittag einzuberufenden Arbeiterversammlung werden die Arbeiter über die Beschlüsse der Werften berichten, worauf dann die Versammlung endgiltig zu den Beschlüssen der Werften Stellung nehmen wird.

Westfalen — Rheinland.

○ **Drensteinfurt, 2. Okt.** Der Weichensteller Heinrich Hilgenhöner feierte heute seine silberne Hochzeit. Er erhielt von den Bahnbeamten und seinen Verwandten mehrere wertvolle Geschenke.

○ **Walstedde, 3. Okt.** Der Kolon Schick wurde von einem bösartigen Bullen, der Eigentum der Gemeinde ist, durch Stoßen schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Sendenhorst, 3. Okt. Feuer.** Am Samstag abend gegen ½8 Uhr stand plötzlich das Hinterhaus des Kupferschmiedemeisters Joh. Happe in hellen Flammen. Die vielen Erntevorräte gaben dem Feuer reichliche Nahrung, so daß Wohnhaus und Nachbargebäude sehr gefährdet wurden. Es gelang jedoch dem energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr, das Feuer auf den Herd zu beschränken. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

* **Münster, 5. Okt. Schwurgericht.** Vor dem am 10. Oktober zusammentretenden Schwurgericht sollte sich am Freitag und Samstag der nächsten Woche der Mörder Frie verantworten. Der schon anberaumte Termin ist aber jetzt aufgehoben worden, weil der schwer verletzte Verwalter Pieper sich noch im Clemenshospital befindet und als Zeuge vor Gericht noch nicht vernommen werden kann. Frie wird seit einiger Zeit auf seinen Geisteszustand hin untersucht. Seine Verteidigung hat Rechtsanwalt Tümler übernommen.

* **Warendorf, 5. Okt.** Seit einiger Zeit treibt ein Schwindler in Priesterkleidung in der Umgegend von Münster sein Unwesen. Er besucht auf den Dörfern die Geistlichen und geht diese um Unterstützung an, augenblickliche Notlage vorschützend. Der Schwindler geht elegant gekleidet, hat ein sicheres Auftreten und führt falsche Papiere bei sich. Es sei vor ihm gewarnt.

S. **Neuenkirchen** (Kr. Wiedenbrück), 5. Oktober. Brandstiftung? Gestern gegen 10 Uhr abends ertönte plötzlich das Feuersignal. Es brannte bei der Witwe Edenfeld in Oesterwiehe. Nur dem Umstande, daß unsere Feuerwehr bald an der Brandstelle war, ist es zuzuschreiben, daß nicht das ganze Anwesen der Frau verbrannte. Es wurde dem verheerenden Element soweit Einhalt getan, daß nur ein alter Stall abbrannte. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt; man vermutet Brandstiftung.

* **Lippstadt, 3. Okt.** Ein unehrlicher Knecht. Ein hiesiger Gemüsehändler schickte vor einigen Tagen seinen Knecht mit mehreren Zentnern Kartoffeln aus, diese der Kundschaft zu bringen. Die Kartoffeln hat der Knecht auch abgeliefert und das Geld hierfür eingezogen, hat es dann aber für zweckmäßig gehalten, nicht nach seinem Herrn zurückzukehren.

* **Hagen, 5. Okt.** Ein eigenartiges Mißgeschick, das der Chronist sonst nur als Kleinbahnidyll zu melden weiß, ereignete sich am Montagabend auf unserem großstädtischen Bahnhofe. Der Personenzug 621 nach Arnsberg, der abends 10,46 die hiesige Station verläßt, war ordnungsmäßig mittels des „geräuschlosen" Stabes, im Volksmunde Schaumlöffel genannt, abgefertigt und hatte den Bahnhof verlassen, als sich herausstellte, daß das Zugbegleitungspersonal — Zugführer und Schaffner — fehlte. Darob natürlich große Heiterkeit bei den Passagieren, die das Mißgeschick in Westhofen bemerkten. Von Schwerte aus wurde dem Zuge dann ein Schirrmeister mitgegeben, um den Zug planmäßig nach Arnsberg zu bringen. Bemerkt sei, daß von Schwerte ab das Abfahrtszeichen durch Zuruf gegeben wird.

÷ **Dortmund, 5. Okt.** Stiftung. Herr Kommerzienrat Wiscott hat heute anläßlich seiner Goldenen Hochzeit 25 000 ℳ für wohltätige Zwecke gestiftet.

* **Dortmund, 4. Okt.** Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem hiesigen Gymnasium ein pädagogisches Seminar anzugliedern. Das Seminar hat die Aufgabe, die Kandidaten des höheren Schulamtes auf ihren Beruf vorzubereiten.

* **Hörde, 4. Okt.** Ein Dynamitattentat ist in der vergangenen Nacht in der Gemeinde Hombruch von unbekannter Hand verübt worden. In dem Kellerfenster eines Hauses in der Nähe der Schule wurden zwei Dynamitpatronen zur Explosion gebracht, durch die das Mauerwerk schwer beschädigt worden ist. Die Bewohner des Hauses wurden durch die Gewalt der Explosion aus den Betten geschleudert. Man nimmt an, daß es sich bei dem Attentat um einen Racheakt gegen den Polizeisergeanten Westheide handelt, der in dem von der Explosion betroffenen Hause wohnt. Die polizeilichen Untersuchungen verliefen bisher ergebnislos.

○ **Hörde, 5. Okt.** Bergmannslos. Auf der Zeche Schürbank-Charlottenburg war man mit der Ausführung eines Querschlages beschäftigt, als sich plötzlich große Gesteinsmassen lösten und den Obersteiger Markmann sowie die Bergleute Rein aus Sölde und Wiezorek aus Aplerbeck unter sich begruben. Während Markmann mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitt Rein so schwere innere Verletzungen, daß er schon bald nach der Einlieferung in das kath. Krankenhaus starb. Ebenso liegt Wiezorek, der das Rückgrat brach, auf den Tod darnieder.

* **Recklinghausen, 4. Okt.** Die Einwohnerzahl der Stadt belief sich am 1. Oktober auf 53 661, die des Amtes Recklinghausen auf 49 078.

* **Oberhausen, 5. Okt.** In der Nacht zum 4. Oktober wurde in der Nähe des Meiderichter Bahnhofs ein Arbeiter erstochen. Die Ermittelungen ergaben, daß als Täter der Handwerker Hogard in Frage kommt, welcher bereits verhaftet wurde.

Hirtenbrief des hochw. Bischofs von Münster gegen den Bürgermeister Nathan.

Vielgeliebte Diözesanen!

Ein überaus großer Schmerz der Seele drängt mich, diesmal zu Euch zu reden, ein Schmerz, von dem ich weiß, daß Ihr ihn mit Eurem Bischofe im tiefsten Herzen teilet.

Ihr habt gewiß schon vernommen, welch unerhörte Schmach in den letzten Tagen dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, dem Nachfolger des hl. Petrus angetan worden ist, unserm glorreich regierenden, geliebten Hl. Vater, Papst Pius X. Den traurigen Tag, an dem die ewige Stadt mit Waffengewalt ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Papste, entrissen wurde, hat man seit Jahren unter den Augen des Papstes festlich zu begehen sich nicht gescheut. Aber in diesem Jahre hat der oberste Stadtbeamte Roms eine solche Festlichkeit benutzt, um das Papsttum und seinen Träger, den Hl. Vater, seine gottergebene Stellung und Tätigkeit, das oberste Lehr- und Hirtenamt und damit die ganze katholische Kirche und alle ihre Mitglieder in einer geradezu unerhörten Weise zu beschimpfen. Das ist eine Schmach, die zu allernächst die geheiligte Person des Statthalters Christi auf Erden getroffen, und das edle Herz unseres Hl. Vaters auf das teifste verwundet hat. Höret, Geliebte, wie der Dulder auf dem Stuhle Petri diesem Schmerze lauten Ausdruck gibt.

„Vor zwei Tagen", so schreibt er an seinen Kardinalvikar, „hat ein öffentlicher Beamter bei Ausübung seines Amtes sich nicht damit begnügt, feierlich an die Wiederkehr des Tages zu erinnern, an dem die geheiligten Rechte der päpstlichen Souveränität mit Füßen getreten wurden, sondern seine Stimme erhoben, um die Lehren des katholischen Glaubens, den Stellvertreter Christi auf Erden und die Kirche selbst zu verhöhnen und zu schmähen. Indem er im Namen Roms spricht, das nach feierlichen Erklärungen der geehrte und friedliche Sitz des Papstes sein sollte, hat er direkt Unsere geistliche Jurisdiktion angegriffen, und indem er soweit ging, Akte Unseres apostolischen Amtes der öffentlichen Verachtung preiszugeben und dreist die Petrus und seinen Nachfolgern durch unsern Herrn Jesus Christus übertragene Mission mit gotteslästerlichen Gedanken und Worten zu bestreiten, hat er es gewagt, sich auch öffentlich gegen das göttliche Wesen der Kirche aufzulehnen gegen die Wahrheit ihrer Dogmen und gegen die Autorität ihrer Konzilien.

Und da sich mit dem Hasse gegen die Kirche natürlich noch ein entschiedener Haß jeder Aeußerung christlicher Frömmigkeit verbindet, hat man selbst nicht gezögert, in boshaften Aeußerungen das religiöse Gefühl des gläubigen Volkes zu beleidigen."

Ganz gewiß, geliebte Diözesanen! die Schmach, die unserer Mutter, der hl. Kirche, und ihrem Oberhaupte, dem Papste, angetan wird, ist auch allen Bekennern des katholischen Glaubens auf dem ganzen Erdenrunde angetan; wir fühlen uns mit vollem Rechte dadurch persönlich beleidigt und verletzt. Und diese Beleidigung ist um so größer, je gottloser und giftiger diese Ausbrüche eines fanatischen Hasses und unglaublicher Unkenntnis der Lehren und der Geschichte unserer Kirche sind, je ungestrafter sie in Rom selbst, am Sitze des Papstes, von einem Vertreter der öffentlichen Ordnung in öffentlicher Versammlung geschehen konnten.

Das Papsttum ist uns Katholiken kein Menschenwerk, sondern eine göttliche Einrichtung; es ist der Grundstein, auf den Christus seine Kirche baute; es ist das starke Band der Einheit unserer Kirche, das Unterpfand für die Unverfälschtheit, Fülle und Fruchtbarkeit ihrer Glaubenslehren, der feste Schutz und Hort für die Reinheit und Kraft ihrer Disziplin.

In dem sichtbaren Oberhaupte der Gesamtkirche verehren wir, in demütiger Hingabe an den Willen und die Gründung unseres Herrn und Erlösers, den Stellvertreter des eigentlichen, unsichtbaren Hauptes der Kirche Jesu Christi.

Der römische Papst ist uns der Schlüsselträger des Himmelreiches, das wachsame Auge und das lebenvermittelnde Herz der streitenden Kirche, ihr oberster Hirte und ihr unfehlbarer Lehrer; alles nach dem Willen des gottmenschlichen Stifters der Kirche.

Das Papsttum ist uns, nach unserer unerschütterlichen Glaubensüberzeugung, aber auch nach dem leuchtenden Zeugnisse einer nahezu zweitausendjährigen Geschichte, eine überaus segensvolle Einrichtung in der Kirche Gottes, eine strahlende Leuchte erhabenster Wahrheit und Wissenschaft, der verdienstvolle Bringer, Beförderer und Beschützer wahrer Bildung, christlicher Zivilisation und Kultur.

Und darum weisen wir jene von Unwissenheit und Haß eingegebenen Beleidigungen und Verleumdungen, als wäre das Papsttum ein Feind des Denkens und der wahrhaften Forschung und Wissenschaft, ein Hindernis der wirklichen Kultur und des rechten Fortschrittes, mit Entrüstung zurück.

Wir legen als treue Katholiken Verwahrung ein und protestieren gegen den Versuch, die Maßnahmen und Anordnungen des Papstes in der Regierung unserer Kirche zu verurteilen, zu mißdeuten und der Verachtung preiszugeben, und wir sehen in solchem Unterfangen einen schmählichen Angriff auf die vornehmste, gottgesetzte Autorität und damit auf jede andere gottgesetzte Autorität und Ordnung.

Aber unsere Seele bebt in Entrüstung und Trauer gegenüber der gottlosen Verzerrung, mit der unsere hl. Glaubenslehren von der Kirche und dem Papsttum, insbesondere aber das Dogma von der durch den hl. Geist geleiteten und geschützten Unfehlbarkeit des Papstes als des obersten Lehrers der Kirche in Sachen des Glaubens und der Sitten, geradezu verhöhnt und gelästert worden ist.

Geliebte Diözesanen! Die Kirche Gottes steht nach außen wehrlos da. Sie hat keine Mittel äußerer Macht, solch unerhörte, öffentliche Beleidigungen, die zuletzt zurückfallen auf ihren göttlichen Stifter, zu ahnden. Sie überläßt das Gericht darüber Gott dem Herrn, gewiß, daß Er seine Kirche schützen und zur rechten Zeit sich erheben wird, seine Sache zu richten und zu rächen. — Er, der verheißen hat: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (Matth. 16, 18), und anderswo: In der Welt werdet ihr Bedrängnis haben. Aber habet Mut: Ich habe die Welt besiegt (Joh. 16, 33).

Aber in dem Schmerze und der Entrüstung über das Unrecht und die Schmach, die unserer hl. Kirche, unserem Hl. Vater und uns selbst angetan wird, fühlen wir uns gedrängt mit unwiderstehlicher Macht, mit der Macht der Liebe, uns immer enger und inniger anzuschließen an Kirche und Papst. Seine Schmach ist unsere Schmach, sein Schmerz ist unser Schmerz. Je mehr man die Kirche verfolgt, um so mehr wollen wir sie lieben; je mehr man den Hl. Vater verunglimpft, um so inniger, treuer, fester wollen wir zu ihm stehen und halten. Das möge der Trost seines Vaterherzens in diesen bitteren Tagen sein!

Ja, Geliebte! Den Bund mit Gott, der auch die Kindestreue zur heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, und die Kindesliebe zu ihrem sichtbaren Oberhaupte in sich schließt, den Bund mit Gott und seiner hl. Kirche, den wir geschlossen haben in den heiligsten Augenblicken unseres Lebens, und den wir so oft mit Jubel und Freude erneuert haben: unsern hl. Taufbund wollen wir halten in unentwegter Gewissenhaftigkeit und Treue, nicht bloß im Herzen und mit dem Munde, sondern auch mit der Tat eines glaubensvollen, glaubensstarken, glaubenseifrigen — eines wahrhaft katholischen Lebens! Das soll unsere Erwiderung auf alle Angriffe unseres Glaubens und und unserer hl. Kirche sein.

Und heiße Gebete wollen wir nach dem Vorbilde und der Mahnung des Hl. Vaters, zumal in diesen, der Königin des hl. Rosenkranzes geweihten Tagen, an den Allmächtigen richten, „daß er sich erhebe zur Verteidigung seiner göttlichen Braut, der Kirche, die in so unwürdiger Weise verhöhnt wird durch immer giftigere Verleumdungen und immer heftigere Angriffe, die ihre Feinde in ungestrafter Vermessenheit gegen sie richten." Wir wollen beten, daß Gott die Zeit der Prüfung abkürze, seiner Kirche Friede und Freiheit für ihre große Friedensmission verleihe und daß er unseren geliebten Hl. Vater, den frommen, glaubensstarken Pius, in seinen allmächtigen Schutz nehmen wolle.

Zu diesem Ende verordnen wir, daß das gegenwärtige Hirtenschreiben am nächsten Sonntage nach dem Empfange von allen Kanzeln des Bistums bei dem Hauptgottesdienste, sowie auch an Stelle der Frühpredigt verlesen werde. Am Sonntag, den 16. Oktober, an welchem dieses Jahr das allgemeine Kirchweihfest in der ganzen Diözese gefeiert wird, ist sodann das Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten zu halten und nach demselben die Litanei von allen Heiligen für den hl. Vater zu beten oder zu singen sowie der sakramentale Segen nach vorgängigem dreimaligem Defensor noster zu erteilen. — Sämtliche Priester des Bistums aber haben bis auf weiteres bei der hl. Messe die oratio pro Papa als imperata einzulegen.

Münster, am hl. Rosenkranzfeste 1910.

Der Bischof von Münster.
† Hermann.

Vermischtes.

Berlin, 5. Okt. (Drahtb.) Zur Lichtenrader Bombenaffäre. Die Lichtenrader Bombenaffäre hat jetzt eine überraschende Wendung genommen. Die Gebrüder Rademeyer aus Lichtenrade, die am 21. Juli unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet wurden, sind heute aus der Haft entlassen worden. Nach dem Gutachten der Schriftsachverständigen sollen die Briefe von anderer Hand geschrieben worden sein. Die Gebrüder Rademeyer kommen auf keinen Fall hierbei in Betracht.

Hamburg, 5. Okt. Der Tod in den Wellen. Bei einer Kahnpartie auf der Elbe sind fünf Glasmacher ertrunken. Vier davon waren Familienväter.

Lübeck, 5. Okt. Bei der Verfolgung der Wilderer, die den Förster Freitag erschossen haben, wurde auch der Revierjäger Röder aus Tankenhagen erschossen.

Steinhude, 5. Okt. Tod in den Wellen. Auf dem Steinhuder Meer kenterte infolge Sturmes ein mit Torf beladener Segeltank. Die beiden Insassen, ein älterer Schiffer mit seinem Enkelkind, ertranken.

+ **Lübeck, 5. Okt.** Auf Anraten der Wilderer, die den Förster Freitag niedergeschossen haben, wurde auch der Revierjäger Röder erschossen.

München, 5. Okt. Straßenbahnunglück. Hier stieß gestern abend ein Straßenbahnwagen mit einem vollbesetzten Mannschaftswagen der Berufsfeuerwehr zusammen. Der Mannschaftswagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Oberfeuerwehrmann erlitt eine schwere Verletzung am Hinterkopf, ein Feuerwehrmann einen Oberschenkelbruch, zwei weitere Feuerwehrleute trugen weniger schwere Verletzungen davon. An dem Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform eingedrückt.

Straubing, 5. Okt. Hinrichtung. Heute früh wurde der Tagelöhner Zeiler aus Landshut, der seine Geliebte, die Früchtehändlerin Klebensberger durch 22 Messerstiche getötet hatte, hingerichtet.

Klagenfurt (Kärnten), 5. Okt. Opfer der Berge. Der Gymnasialprofessor Gonterbu ist von dem Benzinger Stuhl abgestürzt und schwer verletzt aufgefunden worden.

+ **Paris, 5. Okt.** (Drahtb.) Wieder zwei abgestürzte Luftschiffer. Die Aviatiker Léon und Robert Morane sind heute morgen von St. Cloud aufgestiegen, um Puy de Pôme zu erreichen. Der Apparat stürzte bei Boissy St. de Leger, südlich von Paris, zu Boden. Robert Morane erlitt einen Schädelbruch und sein Bruder einen Beinbruch.

× **Stockholm, 5. Okt.** (Drahtb.) Heute erfolgte die feierliche Einsegnung der Leiche des verstorbenen Generals von Verdy du Vernois in der deutschen Kirche, die prachtvoll dekoriert war. Am Eingange stand ein Detachement der Goeta-Leibgarde in Paradeaufstellung. Unter den Anwesenden befand sich der Kriegsminister, die Generalität, die Admiralität, Vertreter des Ministers des Auswärtigen, der kriegswissenschaftlichen Akademie und Mitglieder des diplomatischen Korps. Der König übersandte einen prachtvollen Kranz. Die Ueberführung der Leiche nach Berlin wird wahrscheinlich am Samstag erfolgen.

London, 4. Okt. Aus Newyork wird telegraphiert: Man glaubt, daß mindestens siebzig Personen durch den gemeldeten Untergang des Passagierdampfers „Chiriqui" der Pacific-Dampfschiffahrts-Gesellschaft umkamen, dessen Kessel heute morgen 9½ Uhr bei Panama explodierten. Der Dampfer ging mit 90 Personen ab, und man weiß bisher nur, daß zwölf gerettet sind.

London, 4. Okt. Ein Unfall Roosevelts. Aus Newyork wird telegraphiert: Als der Expräsident Roosevelt von einem Spazierritt nach seiner Villa in Oysterbay zurückkehrte, fuhr ein einer Mrs. Southback gehöriges Automobil von hinten gegen sein Pferd und schleuderte es in einen Graben. Roosevelt wurde auf den Hals des Tieres geworfen, hielt sich aber auf seinem Sitz fest und entkam ohne Verletzung.

* * *

Furchtbares Eisenbahnunglück.

◊ **Gillespie (Illinois), 5. Okt.** Bei einem Zusammenstoße zwischen zwei Zügen wurden 28 Personen getötet und 25 verletzt.

* * *

Die Cholera.

Marseille, 5. Okt. Hier sollen zwei von den an Cholera erkrankten Schiffsreisenden gestorben sein. Die Leichen seien verbrannt worden.

New-York, 5. Okt. Ein Zwischendeckpassagier des Dampfers „Sant Anna", von Neapel kommend, ist unterwegs gestorben. Der Schiffsarzt glaubt, daß Cholera vorliege. Zwei andere Zwischendeckspassagiere der „Sant Anna" leiden an Darmkatarrh und blieben unter ärztlicher Kontrolle.

---

t. **Von der japanischen Polizei erzählt die Deutsche Tageszeitung** ein hübsches Stückchen. Ein Mann, der den Krieg gegen Rußland mitgemacht, war irrsinnig geworden, lief aus seiner Wohnung in den nächsten Tabakladen und erstach die Inhaberin, eine alte Frau, dann in eine Polizeibude, wo er den Polizisten und dessen Frau erstach. Als ein neben der Bude wohnender Mann den Opfern zu Hilfe eilen wollte, wurde er auch erstochen. Die Dorfbewohner bekamen nun Angst und verriegelten ihre Häuser, worauf der Mann zum Nachbarort rennen wollte, um dort sein Kriegshandwerk fortzusetzen. Aber dort hatte man von seinem Gebaren schon vernommen und so ging ein stämmiger Schutzmann ihm entgegen und rief ihm schon von weitem aufgeregt zu: er solle zur Polizei kommen, denn ein neuer Krieg sei ausgebrochen und man bedürfe dringend tüchtiger Kämpfer. Der Irre fiel darauf herein und konnte so unschädlich gemacht werden.

÷ **Darf man in freien Gewässern baden?** Die Frage ist verschiedentlich umstritten worden; es ist daher von Interesse, daß der Regierungspräsident von Potsdam aus Anlaß einer Streitigkeit die Frage dahin entschieden hat: „Nach der durch das Einführungsgesetz zum BGB. aufrecht erhaltenen Bestimmungen des Landrechts ist das Baden in öffentlichen Gewässern jedermann gestattet. Dieses Recht darf von der Polizei aus Gründen des öffentlichen Wohles eingeschränkt, aber nicht völlig aufgehoben werden. Ein Verbot des Badens aus ordnungs- und sicherheitspolizeilichen Gründen ist Sache der Ortspolizeibehörde. Nach der oben angeführten Rechtslage bin ich nicht berechtigt, zu gunsten einzelner Gewerbetreibenden das Baden in den öffentlichen Wasserläufen allgemein zu verbieten."

Ein Kampf um die Pflicht.

Roman von Fr. Hauptmann.

9 (Nachdr. verb.)

„So also reden die Leute von meines Vaters Frau!“ schrie es in Rhenas Innern. „Also nicht ich allein, auch andere halten sie für unwürdig der Stellung, die mein Vater ihr gegeben hat!“ Was hatten Sie nur geflüstert? In Romanen hatte sie schon gelesen, daß Abenteuerinnen unter falschen Vorspiegelungen sich in die gute Gesellschaft eingeschmuggelt hatten, sie waren aber früher oder später entlarvt worden, und die Strafe war nicht ausgeblieben. Wie würde es hier sein? Wenn Liane ihren Vater wirklich betrogen hatte, würde dann auch ein Tag der Abrechnung kommen, und wenn ein solcher käme, welche Wirkung würde er auf ihren Vater ausüben? Das war immer der Ausgangs- und Endpunkt alles Nachdenkens bei Rhena.

Nach einiger Zeit ereignete sich wieder ein kleiner Vorfall, der Rhenas Verdacht verstärkte.

Eines Morgens brachte die Gräfin eine kleine Kassette mit in die Bibliothek. Der Graf fragte sie lachend, ob sie vielleicht endlich einmal anfangen wollte, Briefe an ihre Familie zu schreiben, eine Arbeit, zu der sie niemals Lust bezeigt hatte.

Normann erhob sich von dem Schreibtisch, an dem er für den Grafen beschäftigt war und bot seinen Platz der Gräfin an, — Rhena blickte von ihrem Buch auf und wunderte sich, wie es Liane verstand, von allem, was sie tat, gewissermaßen ein Aufhebens zu machen.

Die Gräfin lehnte jedoch jedes Anerbieten ab, und erwiderte: „Nein, danke, ich will nicht schreiben, heut morgen bin ich einmal sentimental gestimmt. Diese kleine Truhe enthält allerlei Erinnerungen an meine Jugendtage und allerlei Andenken. Ich will sie ein bißchen durchsehen und ordnen.“

Sie öffnet die Kassette mit einer gewissen Wichtigkeit, dieselbe schien aber nichts weiter zu bergen, als einige lose Blättchen, getrocknete Blumen und etliche Bänder. Von Zeit zu Zeit wandte sich die Gräfin mit irgend einer Reliquie an den Grafen und erzählte ihm die dazu gehörige Geschichte, und alle Menschen, derer sie dabei Erwähnung tat und von denen sie sprach, gehörten den höchsten Kreisen und den besten Familien an. Plötzlich passierte ein kleines Malheur. Liane stieß die Kassette um, sein Inhalt fiel heraus und zum Teil auf den Fußboden.. Alles wurde auf gelesen und da es schien, als ob Liane hierdurch in ihren Erinnerungen gestört worden sei, ging sie hinaus und nahm die kleine Truhe mit, der Graf folgte ihr. Rhena erhob sich bald danach, um sich auf ihr Zimmer zu begeben, und dabei fiel etwas aus einer der Frisuren an ihrem Kleide. Es war ein kleines unechtes Medaillon von allergewöhnlichster Sorte, das die Buchstaben L. P. trug.

Einige Augenblicke später kam die Gräfin zurück und rief: „Ach, ich muß hier noch ein kleines Medaillon verloren haben, das noch aus meiner Kindheit stammt und mir sehr wert ist, es trägt meine Initialen.“

„Ich habe es soeben aufgehoben,“ rief Rhena, „aber es sind doch nicht Deine Buchstaben darauf, denn es ist ja nicht mit L. V., sondern mit L. P. gezeichnet.“

„Sagte ich wirklich, es seien meine Initialen? Dann habe ich mich falsch ausgedrückt; ich meinte es sind die der Person, von der ich das kleine Ding damals geschenkt erhielt.“

„Du bist klug,“ dachte Rhena, „aber hoffentlich wird ein Tag kommen, an dem es sich zeigen wird, daß und wie du meinen Vater betrogen hast!“

Als die Gräfin gegangen war, blickte Horst auf Rhena. Er machte ja höchst selten irgend welche Bemerkung, aber diesmal sagte er doch voll Erstaunen: „Das war ja sonderbar, Komtesse, die Gräfin ist sehr schlagfertig!“

„Ja,“ erwiderte Rhena, „Sie macht erst Zugeständnisse, und widerruft sie dann schnell und geschickt.“

„Ich möchte mir wohl eine Frage erlauben,“ bemerkte Normann, „aber ich weiß nicht, ob Komtesse mir gestatten.“

„Bitte fragen Sie nur,“ entgegnete Rhena freundlich.

„Nun denn, haben Komtesse nicht auch schon an den Worten der Gräfin gezweifelt und den Gedanken gehabt, daß sie nicht die ist, als die sie sich bei Ihrem Herrn Vater eingeführt hat?“

„Ich kann Ihnen jetzt leider nicht darauf antworten,“ erwiderte Rhena zögernd, „es wird aber vielleicht eine Zeit kommen, wo ich mich Ihrer Bemerkung erinnern werde, und dann werde ich mit Ihnen über diese Frage sprechen.“

Horst verbeugte sich schweigend und verließ die Bibliothek: es genügte ihm, daß er aus Rhenas Antwort, obgleich dieselbe ablehnend war, doch eine gewisse Zustimmung herausgehört hatte.

10.

Ueber zwei Jahre waren vergangen, seit Graf Venningen seine zweite Frau nach Dornberg gebracht hatte. Es war eine Zeit voll der entsetzlichen Demütigungen für seine Tochter, denn die Gräfin hatte keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihre Stieftochter zu verletzen und zu kränken, wo sie dies nur irgend konnte. Ihr einziges Bestreben war gewesen, überall und immer zu beweisen, daß sie die alleinige Herrin von Dornberg war. Ihr Triumph war nach jeder Richtung hin ein vollkommener gewesen.

Das erste Nein, das sie von ihrem Gatten erhielt, verstimmte die Gräfin sehr, besonders wegen der Gründe, die ihr der Graf für seine Ablehnung gab. Sie wünschte einen neuen Fahrweg durch den großen Dornberger Park gemacht zu haben, der nach ihr benannt werden sollte, damit, wie sie sagte, alle späteren Besitzer Dornbergs an sie denken sollten.

„Du hast mit Deinem Wunsche eigentlich das einzige gefordert, was ich Dir nicht gewähren kann,“ entgegnete der Graf auf die Bitte seiner Frau.

„Und warum nicht?“ fragte die Gräfin.

„Weil ich, obgleich ich jetzt hier Herr bin, doch nicht ohne weiteres Bäume nach Belieben herausschlagen darf. Der Holzbestand im Park gehört meinen Erben, genau so gut wie auch das Schloß, das ich ebenfalls nicht herunterreißen darf, wenigstens nicht ohne die Zustimmung meines Nachfolgers.“

„Nun, dann ist es ja ziemlich wertlos, hier der Herr zu sein, wenn man nicht tun und lassen kann was man will.“

„Ich bin aber durch unsere Familiensatzungen gebunden, das Schloß, den Park und den Baumschlag meinen Erben so zu hinterlassen, wie ich selber alles von meinem Vater übernommen habe. Wollte ich also Deinen Wunsch erfüllen, so müßte ich erst Rhenas Erlaubnis einholen, die Bäume, die dort fort müßten, fällen zu dürfen, und da ihre Erbschaft dadurch an Wert verlieren würde, so will ich von vornherein ihr gar nicht erst den Vorschlag dazu machen.“

„Sie würde doch aber sicher ja sagen, sobald Du die Sache zur Sprache brächtest?“

„Davon bin ich überzeugt, und gerade aus dem Grunde werde und kann ich sie nicht darum angehen; es sähe aus, als wollte ich mir den Umstand zunutze machen, daß sie eine Frau ist. Stände ein Sohn an ihrer Stelle, so würde er mir wahrscheinlich mit einem glatten Nein antworten, denn es liegt für die neue Fahrstraße doch absolut kein Bedürfnis vor!“

„Ich wußte natürlich nicht, daß Du Rhena so vollständig als Herrin von Dornberg ansiehst.“

„Meine liebe Liane, sie ist das ja vorläufig noch nicht, sie wird es aber werden, — wenn der Himmel uns nicht vielleicht noch einen Erben schickt.“

„Würdest Du es nicht viel lieber sehen, wenn ein Sohn Dein Nachfolger würde anstatt einer Tochter?“

„Früher hatte ich wohl diesen Wunsch, aber jetzt bin ich auch so ganz zufrieden!“

„Warum jetzt, Friedrich?“

„Weil Rhena sozusagen ganz zur Erbin von Dornberg erzogen worden ist. Sie weiß mit allen Geschäften betreffs der ganzen Verwaltung ebenso gut Bescheid wie es nur je ein Mann könnte, sie kennt alle Pachtkontrakte fast auswendig. Sie weiß, wo das neue Schulhaus hin soll und wie es ausgebaut werden soll, sie weiß, wie die Vergrößerung der Kirche vorgenommen und eingerichtet werden soll —“

„Nach Deinem Tode soll das alles geschehen? Und davon habt ihr schon geredet und habt darüber verhandelt wie über eine Geschäftssache?“

„Nein, nicht erst nach meinem Tode; wenn es mir beliebt, kann das alles auch noch bei meinen Lebzeiten ausgeführt werden. Du würdest lachen, wenn ich Dir erzählte, wie viele und welche gelehrten Werke Rhena durchstudiert hat, um sich die nötigen Kenntnisse anzueignen. Ich bin oft ganz gerührt und ergriffen gewesen, wie das Kind arbeitete, um das nachzuholen, was ich in meiner Zeit versäumt habe. Du mußt wissen, Liane, daß ich nie ein Muster-Herr gewesen bin, ich war stets zu indolent, um überall mit voller und ganzer Kraft in meine Pflichten einzutreten, und es hat mich tief ergriffen, zu sehen, wie meine Tochter, ohne mir je einen Vorwurf zu machen, fast von Kindheit auf angefangen und sich bemüht hat, meine Unterlassungssünden wett zu machen. Sie wird unserm schönen Dornberg eine viel bessere Kraft widmen, als ich es je getan habe.“

Die Gräfin sah geärgert aus, doch bezwang sie sich und fragte lächelnd: „Dann würdest Du Dir jetzt wohl gar nicht mehr viel aus einem Sohne machen?“

„Ich habe noch nicht über diese Eventualität nachgedacht,“ antwortete Graf Venningen; „früher habe ich mir ja mit heißem Flehen einen Sohn erbeten; jetzt wäre es entsetzlich für Rhena, wenn noch ein Knabe geboren würde.“

Die Gräfin umarmte ihren Gatten, flüsterte dabei aber mit lauerndem Blick: „Ich glaube, Du liebst Rhena mehr als mich?“

Der Graf lachte, sagte jedoch nichts; Liane ließ sich aber so nicht abfertigen und fragte nochmals: „Sage mir — liebst Du Rhena mehr als mich?“

Der Graf erwiderte jetzt ernst: „Wenn auch meine Liebe zu Rhena vielleicht ebenso stark ist als die zu Dir, so ist es doch eine ganz andere Liebe, begreifst Du das nicht? Sie ist meine herzlichst geliebte Tochter, Du bist mein heißgeliebtes Weib,“ und dabei umschlang er seine Frau und zog sie an sich. Liane schmiegte sich an ihn, aber sie war nicht zufrieden. Indem sie auf den Ausgangspunkt des Gespräches zurückgriff, rief sie:

„Dann muß ich also auf meine hübsche Idee verzichten! Es wird also keinen Lianenweg in Dornberg geben, und keine lebendige Erinnerung an mich.“

„Doch soll es die geben, wir können ja einen neuen Platz anpflanzen mit schönen Bäumen, eine hübsche Bank dafür stiften und es „Lianes Ruh“ nennen. Ist das nicht ebenso gut?“

„Es muß mir wohl genügen, unter den gegebenen Verhältnissen, wenigstens sehe ich keinen anderen Ausweg, um die Erinnerung an mich für die späteren Besitzer von Dornberg unsterblich zu erhalten.“

Diese kleine Szene machte es aber wieder sehr fühlbar für Liane, daß ihr Reich nicht von langer Dauer sein würde, denn da der Graf so viel älter war als sie, mußte sie sich sagen, daß in absehbarer Zeit ihre Stieftochter wieder auf den ersten Platz in Dornberg rücken würde.

Kurze Zeit darauf wurde sie abermals in unliebsamer Weise an diese Tatsache erinnert. Sie war mit dem Grafen und Normann in der Bibliothek, als sich der Justizrat Gerstenberg melden ließ, der in Geschäfts-Angelegenheiten nach Dornberg gekommen war.

Die Gräfin empfing ihn sehr freundlich, es erschien ihr klug, zu jedermann höflich zu sein und sich so viele Freunde als möglich zu machen. Die Herren vertieften sich alsbald in allerlei Erörterungen, auf die Liane nicht weiter achtete, bis sie Gerstenberg plötzlich sagen hörte: „Das können Sie nicht so ohne weiteres, Herr Graf, ich habe diese Sache schon mit ihr besprochen, sie ist unter gewissen Bedingungen ganz einverstanden.“

„Dann bedürfen wir nur noch der Unterschrift von Komtesse als Erbin von Dornberg,“ bemerkte der Justizrat; sobald sie diese Dokumente unterzeichnet hat, ist die Sache erledigt.“

Die Gräfin blickte auf. Wie überflüssig kam sie sich vor; sie wußte gar nicht, um was es sich handelte. Sie konnte doch wenigstens fordern, eingeweiht zu werden in das, was vorging — sie wollte sich nicht geradezu übersehen lassen. Sie trat an ihres Mannes Seite, legte ihre beringte Hand auf seine Schulter und fragte: „Was geschieht denn eigentlich, Friedrich?“

„Nichts, was Du verstehst, Liane,“ entgegnete er hastig. „Lieber Normann, seien Sie doch so gut, meine Tochter zu holen, der Herr Justizrat will mit dem nächsten Zuge wieder abreisen; wir müssen uns also beeilen.“

Als der junge Mann das Zimmer verlassen hatte, fragte Liane nochmals, um was für eine Angelegenheit es sich handele, und diesmal sagte der Graf in ganz ungeduldigem Tone: „Ich sagte dir schon einmal, daß du es nicht verstehen würdest, Liane, selbst, wenn ich es dir auseinandersetzte, wozu ich aber jetzt keine Zeit habe.“

„Jedenfalls dürfte ich doch ebensoviel davon verstehen als Rhena!“ rief die Gräfin empfindlich aus.

„Die Sache geht dich aber gar nichts an, sondern betrifft allein Rhena,“ rief der Graf ziemlich kurz und wandte ihr den Rücken.

Liane sah, daß sie zu weit gegangen war, und um ihre Indiskretion so viel als möglich vergessen zu machen, sprach sie lachend: „Ach, es interessiert mich ja auch gar nicht, ich fragte nur im Scherz!“ aber ihr Gemahl hörte gar nicht auf ihre Worte, sondern saß schon wieder über die Dokumente geneigt und schrieb — es war ihm natürlich unangenehm, daß der Justizrat Zeuge dieser kleinen Szene war.

„Was ist das für eine neidische, schlecht erzogene Frau!“ dachte dieser; „wenn sie auch eine geborene de Vaudricourt ist, so zeichnen sich jedenfalls die Frauen ihrer Familie durch Unmanier aus, wenn sie ihr alle gleichen.“

Da trat Rhena ein, von dem jungen Sekretär gefolgt; der Justizrat sprang auf und machte ihr eine tiefe Verbeugung.

„Wie alle Menschen sie verehren!“ dachte die Gräfin. O, ich hasse sie, hasse sie glühend, wegen ihrer Schönheit, — wegen ihrer stolzen selbstbewußten Ruhe, — und weil sie mich eines Tages aus Dornberg treiben wird!“ Dabei überlegte sie, daß sie mit Freuden all ihr Hab und Gut hingeben würde, wenn sie sich damit den Besitz eines Sohnes erkaufen könnte, — eines Sohnes, der der Erbe von Dornberg würde, eines Sohnes, der auch bei ihrem Manne Rhena verdrängen und auf den er stolz sein würde. Wenn Gott ihr diesen Sohn schenkte, dann würde sie Dornberg nie verlassen brauchen, im Gegenteil, es würde dann an Rhena sein, zu gehen. Sie malte sich alle Konsequenzen aus, die die Geburt eines Sohnes nach sich ziehen würde, und schloß mit dem Gedanken: „In Romanen werden ja oft Kinder unterschoben. — Ich könnte es auch so machen, Friedrich würde ich schon betören; aber Rhena nicht, — Rhena würde sofort alles entdecken und mich gewiß nicht schonen.“

„Ein Sohn! Ein Sohn!“ so betete sie mit wilder Leidenschaft, — nicht etwa, daß ich mich als Mutter ein Kind wünschte, — nein, sie wollte dieses Kind nur als Werkzeug für ihre Eigensucht, und besonders um Rache an Rhena zu üben.

11.

Es war Mai, der heitere, sonnige Monat Mai mit Blüten und Duft. In Dornberg war es gerade im Frühling wunderschön. Die Familie war auf dem Rasenplatz versammelt, die Gräfin saß nahe bei ihrem Manne. Plötzlich seufzte sie mehrere Male nacheinander schwer auf.

„Was ist dir, Liane, warum seufzest du so?“ fragte der Graf besorgt.

„Ach, ich weiß nicht recht,“ lautete die ziemlich matt gegebene Antwort.

„Du scheinst mir gar nicht recht wohl, Schatz, weißt du, was mir gerade einfällt?“

„Nein — was denn?“

„Letztes Jahr um diese Zeit hast du drei Damen-Kaffees gegeben, wo es dann immer so lustig wurde, wenn die Herren nachkamen —denke nur, drei in einem Monat, und dieses Jahr hast du noch nicht ein einziges Mal daran gedacht, so etwas ins Werk zu setzen.“

„Du hast recht, Friedrich, und gestern hat mir die kleine Rosen schon Vorwürfe deswegen gemacht.“

„Und was ist dein Grund, Liane, wenn ich fragen darf?“

„Ich weiß es wirklich nicht; mir scheint, daß ich dieses Jahr viel weniger lebenslustig bin als früher.“

„Weniger lebenslustig?“ wiederholte der Graf mit besorgtem Blick. „Du fühlst dich hoffentlich nicht ernstlich unwohl und verschweigst es mir?“

„Nein, gewiß nicht,“ entgegnete die junge Frau lächelnd, aber sie sah dabei ganz melancholisch aus, und ihre Stimme klang müde und tonlos.

„Wollen wir für nächste Woche vielleicht irgend eine kleine Festlichkeit arrangieren? Das würde dich doch zerstreuen!“

„Ach nein, bitte nicht, Friedrich, ich möchte es lieber nicht,“ antwortete die Gefragte und Rhena, so sehr sie auch gegen ihre Stiefmutter eingenommen war, konnte doch nicht umhin zu bemerken, daß Liane schlecht aussah und viel von ihrer früheren Frische verloren hatte.

Der Graf schlug vor, eine kleine Reise zu unternehmen, da er meinte, daß Veränderung und Luftwechsel vielleicht einen wohltätigen Einfluß auf seine Frau haben würde, aber sie lehnte auch dieses ab und behauptete, daß die Luft in Dornberg gut genug sei und daß sie nicht fortwolle.

(Fortsetzung folgt.)

Einen Pfennig

kosten

zwei Tassen des altbewährten Kathreiners Malzkaffee.

Bedenken Sie dabei,

daß **Kathreiners** Malzkaffee gesund ist,
daß **Kathreiners** Malzkaffee ein feines Aroma hat,
daß **Kathreiners** Malzkaffee einen ausgezeichneten Geschmack besitzt,
daß **Kathreiners** Malzkaffee von immer gleicher Güte und Reinheit ist.

„Der Gehalt macht's!“

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt
Hagen i. W.
Pianoforte-Fabrik
Telefon 205 — Gegr. 1875

Epochemachende Erfindung - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Wohnhaus.

Herr **Franz Linden** beabsichtigt sein auf der Tiberstr. 2 hierselbst belegenes **Wohnhaus** per sofort **zu verkaufen** oder **zu vermieten.**

Dülmen, den 5. Oktbr. 1910.

Bockholt.

Winter-Fahrplan 1910|11.

Reichskursbuch	M. 2.50	Hermanns Fahrplan für Nord- und Westdeutschland	M. 0.60
Storms Kursbuch fürs Reich	M. 0.80	Westdeutsch. Eisenbahn-Kursbuch	M. 0.50
Storms Kursbuch für Nord-, Mittel- und Westdeutschland . .	M. 0.50	Fahrpläne für Westdeutschland .	M. 0.25

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

BRENNSPIRITUS



darf im Kleinhandel vom 1. Oktober 1910 ab nur in Behältnissen verkauft werden, die den Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes gemäss verschlossen und mit Angabe des Alkoholgehaltes versehen sind. Beim Einkauf

achte man auf Etiketten u. unversehrte Verschlusssicherungen d. Flaschen.

Unbeschädigter Verschluss gewährleistet richtigen Inhalt und richtige Gradstärke.

Vorschriftsmässig in **Flaschen** abgefüllten, verschlossenen und etikettierten

Brennspiritus Marke „Herold"

in den zur Bedienung von

Spiritus-Lampen :: Spiritus-Kochern :: Spiritus-Bügeleisen etc.

erforderlichen Gradstärken von

(85,6 Gew.-%) **90 Vol.-%** Detail-Preis für die Literflasche **32 Pfg.** } ausschl. 15 Pfennig-Flaschenpfand.

(92,4 Gew.-%) **95 Vol.-%** Detail-Preis für die Literflasche **35 Pfg.** } ausschl. 15 Pfennig-Flaschenpfand.

liefert für **Dülmen und Umgegend:**

B. Schücking

wohin wir Bestellungen der Herren Wiederverkäufer erbitten.

Spiritus-Zentrale Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Berlin W. 8.**

SPIRITUS-Lampen und Brenner, -Kocher aller Art, -Bügeleisen u. s. w. in nur erprobten und bewährten Ausführungen erhältlich im

Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal der **Spiritus-Zentrale** BERLIN N.W. 7. Friedrichstr. 96.

J. Horstmannsche Verlagsbuchhandlung, Dülmen i. W.

Soeben erschien in unserem Kommissionsverlage:

Bauern-Notiz-Kalender.

Taschenbuch für den Landwirt für das Jahr 1911.

Herausgegeben vom **Westfälischen Bauernverein zu Münster.**

Preis in Segeltuch gebunden 1.— M. für Mitglieder des Bauernvereins nur 0,75 M. Zusendung per Post 10 Pfg. extra.

Der Kalender enthält neben dem Kalendarium und einem Schreibkalender (pro Tag ½ Seite) interessante und lehrreiche Abhandlungen über den Westfälischen Bauernverein und seine Institutionen, sowie über die wichtigsten landwirtschaftlichen Behörden. Von besonderem Interesse für jeden Landwirt sind ferner die Artikel über Einkommen- und Ergänzungsteuer in Preußen und Oldenburg, über Prozeßgebühren bei Rechtsstreitigkeiten, über die Kosten im Verwaltungsstreitverfahren, über die Gebühren der Gerichte in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, über die Pflichten der Herrschaft bei Erkrankung des Gesindes, über Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung) und Gewährleistung für Viehmängel. Außerdem enthält der Kalender eine Reihe wichtiger Tabellen u. a. über den mittleren Nährstoffgehalt und Nutzwert der wichtigsten Futtermittel, über die mittlere Zusammensetzung der wichtigsten Düngemittel, über den Futterbedarf der Milchkühe, über Aussaat- und Erntemengen der wichtigsten landwirtschaftlichen Feldgewächse, über den Gewichtsverlust von Getreidekörnen bei der Aufbewahrung auf dem Boden oder Speicher, ferner eine Vergleichstabelle von Lebend- und Schlachtgewicht, einen Trächtigkeits- und Brütekalender sowie ein Verzeichnis der Märkte und Messen. Das Format ist sehr handlich und bequem für die Tasche, der in Segeltuch ausgeführte Einband außerordentlich dauerhaft.

Sowohl die äußere Ausstattung wie der gediegene Inhalt haben dem Kalender viele Freunde erworben. Jedem Landwirt kann er zur Anschaffung nur dringend empfohlen werden.

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Eine Drainage hat dann vollen Erfolg, wenn dazu durchlässige

Drainrohre

genommen werden. Solche empfiehlt in Ia. roter Qualität, 2—6zöllig, ab Station Stadtlohn billigst

Iking & Terrahe,

Ringofenziegelei, **Stadtlohn.**

Muster auf Wunsch.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,

Elektroschule. Beginn 3. Novemb. Vorunterricht Okt. Satzungen kostenfrei. **Lemgo** i. L.

Ia. Schwemmsteine, Ia. Bindezementdielen liefert Edm. Gies, **Neuwied** (außer Syndikat.



Komme demnächst nach Münster.

Lederwaren:

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Brieftaschen

Aktentaschen

Visitenkart.-Taschen

Plaid-Riemen

Tornister

Schultaschen

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlg., Dülmen.

Düten u. Beutel in grosser Auswahl vorrätig in der J. Horstmann'schen Buchhdlg., Dülmen

---

TOKAJER

der König aller Weine.

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinzollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer-Wein ist ein Heilmittel für **Cross** und **Klein** und darf derselbe keinem **besseren Hause** fehlen. Der reine **unverfälschte** Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei **Nervosität, Magenbeschwerden,** bei **Blutarmut Körperschwäche** und besonders geeignet für **Reconvalescenten.** Er ist **appetitanregend** und erweckt in in hervorragendem Masse die **Lebenslust** bei **Jung** u. **Alt.**

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine, steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hohen k. ung. Ackerbauministerium als Medicinalweine deklariert. Ausser heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer-Weine d. **kostbarsten Genuss!**

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde geniessen zu können, haben wir uns veranlasst gesehen, zwei Collektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.:

Kollektion I (Post-Sendung)

1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
1 Flasche 0.5 L. neunjähr. „
1 Flasche 0.5 L. fünfjähr. Med. Ausbruch (naturs.süss)
1 Flasche 0.5 L. achtjähr. Med. Ausbruch (naturs. fett)

Mark 17.— gegen Nachnahme, oder vorherige Einsendung des Betrages. Franko Emballag, franko Fracht; Ausser ca. 2 Mark Zollspesen, keine weiteren Auslagen!

4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Medizinal Samorodner
4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Samorodner Boquet
4 Flaschen 0.5 L. neunjähr. „
4 Flaschen 0.5 L. fünfjähr. Med. Ausbruch (naturs.süss)
4 Flaschen 0.5 L. achtjähr. Med. Ausbruch (naturs. fett)

Kollektion II (Bahnsendung Eilgut)

Mark 65.—, franko Emballage, franko Fracht bis zur Grenzstation. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fakturendatum. Zollspesen ca. 8 Mark hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mark betragende Fracht von der Grenz- bis zur Ankunftsstation!

Kostprobe animiert den verwöhntesten Gourmand zu Nachbestellungen. Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Boutaillen auf Verlangen gratis und franko.

Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

„Vertriebs-Abteilung"

Budapest V., Lipót-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten, Dank u. Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Sr. Durchlaucht Herr Herzog Ludwig von Windisch-Graetz.

Angebaute Weingartenareale: 9000 Kat. Joch. Jahresproduction: 100000 Hektoliter.

Vorzüglich geeignet als Gesundheits- und Weihnachts-Geschenk!

Dalli- das allerbeste Seifenpulver

Nach Amerika von Antwerpen

Mit 12000—19000 tons gross-Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrt wöchentlich

Samstags nach New-York

14 tägig Donnerstags nach Boston

Auskunft durch

Red Star Linie, Antwerpen

oder deren Agenten.

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund.

Burgwall 21 und Auf dem Berge 27.

Goldene Medaille 1906.

Pianinos

in moderner Ausstattung, mit Eisenpanzerrahmen und bester Stimmhaltung. 10 Jahre Garantie,

von Mk. 440 an.

Kauf, Miete und Umtausch.

Auswahl von ca. 250 Instrumenten.

Anerkannt beste Bedienung. Kataloge gratis. Lieferung franko.



unter Garantie, bewährt seit 29 Jahren, kauft man bei

Moecke & Polenz

BERLIN SW. 68

Alexandrinenstrasse 134.

Preislisten gratis. Vertreter gesucht.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. i. IBACH Pianinos mit eingebautem Klaviersp elapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen,

Neuerweg 38-42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Institut Veltz

Ilmenau i. Thür.

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

Ein Inserat in der weitverbreiteten **„Dülmener Zeitung"** ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.

„Warm zu empfehlen ist der Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bei **Rauhigkeit** u. Schuppungen **der Haut,** bei leichter **Ichthyosis,** ganz besonders bei **Unreinheiten** derselben, wenn **Mitesser** u. **deren Folgezustände,**

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw., das bekannte unschöne Gesichtsbild hervorrufen." Das ist das Urteil des Dr. med. W. über **Zucker's Patent-Medizinalseife,** à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 Mk., ferner **Zucker-Seife (mild)** 50 Pf. u. 1.50 Mk. Bei **Friedrich Simons, Drogen-Handlung.**



ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Braut-Ausstattungen

liefert billig die

Dortmunder Möbel-Industrie, G. m. b. H.,

Burgwall 26 28, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Nur gute Ware. **Auswahl enorm.**

Ausstellung in 18 Schaufenstern **Fernruf 3374.**

direkt neben dem Lindenhof.



Ein Stärkungsmittel für Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine **Unpäßlichkeit des Magens,** wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeite des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch die Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein** mit **Baldriantropfen, Himbeersirup** und **Kirschsaft** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen.**

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** enthält absolut **keine schädlichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man **Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** ist in Flaschen à Mk. 1.50 und Mk. 2.00 in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Westfalens zu haben; in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons, sowie in Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld usw. in den Apotheken

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, drei und mehr Flaschen **Dr. Engel'sches Baldrianum** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.